Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

№ 87. Freitag den 28. März 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 25. März, Abends 8 Uhr. Die Nationalgarden-Kommission begehrt ein dreijähriges Domizil.

Einem Gerücht zufolge würde nach Abgang des jetzigen Ministeriums das frühere wieder erneut werden.

Soult ist erkrankt.

Truppen werden nach Algerien gesendet.

Mehrere italienische Flüchtlinge wurden ausgewiesen.

Der Prozeß des Journals République ist verschoben.

Die Montagne bildet ein Komitee zur Unterstützung der spanischen Demokratie.

Ein großes Feuer hat in der Rue Rochéchouart stattgefunden; die Pleyel'sche Pianoforte-Fabrik ist abgebrannt.

Paris, 25. März, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 57, 90. 5pCt. 94, 25.

Stettin, 26. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, pr. Frühjahr 30½ bez. u. Geld, pr. Juni 32 bez. —Rüböl 9⅔, pr. Herbst 10¼ bez. — Spiritus 24¾, pr. Juni 23½ Geld. (Berl. Bl.)

Triest, 26. März, Mittags 12½ Uhr. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird morgen mit dem k. k. Dampfer „Vulkan" nach Venedig abreisen.

Turin, 23. März. Man spricht von dem Abschlusse eines neuen Anlehens.

Rom, 20. März. Die neuernannte Munizipalitäts-Behörde hat bereits mehrere Anordnungen in Betreff von Lokal-Angelegenheiten von untergeordnetem Interesse erlassen.

Neapel, 16. März. Die Gräfin von Trapani ist gestern von einer Prinzessin entbunden worden, und sowohl Mutter als Kind befinden sich vollkommen wohl.

Travnik (in Bosnien), 14. März. In Jaiza stehen 2500 Insurgenten. Omer Pascha wird in Ginlhissar erwartet, um Jaiza von dort zu bombardiren.

Uebersicht.

Breslau, 27. März. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer machte der Präsident die Anzeige, daß ihm keine Mittheilung der Staatsanwaltschaft über eine gegen den Abgeordneten Harkort eingeleitete Verfolgung zugegangen sei. Dann wurde in der Berathung des Gesetz-Entwurfs, die Kriegsleistungen betreffend, fortgefahren. Die §§ 4—12 wurden ohne besondere Debatte angenommen. Eine längere Debatte erhob sich aber in Bezug auf die vom Staate auszustellenden Bons § 13. Am Schlusse derselben wurden die gestellten Amendements verworfen und der von der Kommission gemachte Antrag, welcher dem Staate die Ausstellung von Bons zugesteht, angenommen.

Am 26. hielt der Ministerpräsident einen zweistündigen Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige zu Berlin.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel soll, wie mehrfach aus Berlin berichtet wird, Willens sein, das Portefeuille des Auswärtigen niederzulegen, um sich mit größerem Eifer den Präsidialgeschäften widmen zu können. Sollte dies sich verwirklichen, woran die Kreuzzeitung bis jetzt aber noch zweifelt, so bezeichnet man den Grafen Alvensleben als den neuen Minister des Auswärtigen.

Der Krankheitszustand des Prinzen Wilhelm von Preußen scheint sich der Besserung zuzuneigen.

Es ist Befehl ertheilt worden, mit dem Ausbau der Festungen Posen, Königsberg und Torgau schleunigst vorzugehn, sobald es nur die Witterung erlaubt. Unser Berliner ♀-Korrespondent, welcher dies meldet, beleuchtet kurz die gewaltigen Vertheidigungsmittel, welche Rußland an der westlichen Grenze entwickelt hat.

Unsere Berliner §§-Korrespondenz berichtet über die Beschlüsse der Kommission in Betreff mehrerer schlesischer nicht unwichtiger Petitionen.

Der preuß. Bevollmächtigte Graf Alvensleben ist am 25. d. M. wieder in Dresden eingetroffen. — Am selben Tage hielt die vierte Kommission (für das Bundesgericht) wieder eine Sitzung. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Könige von Sachsen in einem eigenhändigen Schreiben für die freundliche Aufnahme seiner Truppen gedankt.

Die Regierung von Weimar spricht sich mit Entrüstung über die Veröffentlichung der in der Broschüre „Die Dresdener Konferenzen" enthaltenen Aktenstücke aus, erklärt jedoch, daß kein Grund vorhanden sei, diese Schrift zu verbieten. Es wird offiziell versichert, daß der braunschweigische Bevollmächtigte Dr. Liebe nicht der Verfasser dieser Broschüre sei.

Die Verfolgungen gegen die verfassungstreuen Beamten in Kurhessen haben ihren ungestörten weiteren Fortgang.

Die Kammern zu Hannover wollten die Gehalte der Vicepräsidenten der Appellationsgerichte etwas beschneiden. Da sprach am 25. der Ministerpräsident in der ersten Kammer sehr bedenkliche Warnungen vor einem solchen Verfahren aus, worauf die Kammer die von der Regierung geforderten Gehalte bewilligte.

Die Zollvereins-Konferenz zu Wiesbaden scheint ein fröhliches Ende nehmen zu wollen. Es ist Aussicht auf vollständige Einigung vorhanden,

In Hamburg kursirte das sonderbare Gerücht, daß die dort angeworbenen Truppen nicht nach Brasilien sondern nach Italien, und zwar für Sardinien bestimmt seien. — Auch in Hamburg ist der Andrang der Auswandernden in diesem Jahre sehr groß. — In Hamburg hat zwischen den Nachtwächtern und österreichischen Soldaten ein kleines Treffen stattgefunden, in welchem die Nachtwächter den Kürzeren gezogen haben.

In Holstein ist am Jahrestage der dortigen Erhebung, am 24. März, die schleswig-holsteinsche Armee vollständig aufgelöst worden. Zugleich wurden die nöthigen Anordnungen erlassen, um das holsteinsche „Bundes-Kontingent", aus drei Bataillonen bestehend, herzustellen.

Ueber den Aufstand, welchen am 22. d. M. Bauern in Freiburg in der Schweiz verursachten, theilen wir das Nähere unter dem Artikel „Bern" mit. Der Putsch scheint diesmal wieder von der „Ordnungs-Partei" ausgegangen zu sein.

Zu Paris ist es von der Bildung eines neuen Kabinets unter Odilon Barrot ganz still geworden, und man glaubt deshalb, daß sich die Unterhandlungen gänzlich zerschlagen haben. — Die National-Versammlung ist in Betreff der Interpellation wegen der Aufhebung der Nationalgarde zu Straßburg zur Tagesordnung übergegangen. — Unter dem Artikel „Lyon" theilen wir nähere Notizen über die bedenklichen Zustände im Süden von Frankreich mit. Die überhandnehmende Arbeitslosigkeit vermehrt die Schaaren der Kommunisten mit jedem Tage. — Nächstens werden drei Regimenter nach Italien abgehen, wo die Zustände noch bedenklicher sind.

Zu London ist im Unterhause die Abstimmung über die antipapistische Bill wahrscheinlich noch nicht erfolgt. Dieselbe sollte erst Donnerstag den 27. stattfinden.

Breslau, 27. März.

Die Neue Preuß. Zeitung ist durch die neuerdings von ihr eingenommene Stellung zu der deutschen Frage und der Olmütz-Dresdener Politik des Hrn. v. Manteuffel in einen Konflikt mit dem letztern gekommen, den sie heute nach ihrer Weise dadurch zu beheben sucht, daß sie die Verantwortlichkeit auch für die Politik des Hrn. v. Manteuffel während und nach der Olmützer Fahrt auf die Schultern der „Gothaer" wälzt und den Herrn v. Manteuffel nur als den „Conkurs-Curator der Partei Gotha" gelten läßt.

Hr. v. Manteuffel hat ganz entschiedenes Unglück mit seinen guten Freunden. Oder sollte es den Retter des Staates, dessen Muth so hoch gepriesen wird, nicht schmerzlich berühren, daß seine intimsten Freunde den Eintritt seiner wirklichen Selbstständigkeit immer weiter hinausschieben, daß sie sich durchaus nicht herbeilassen wollen, seine Politik zu vertheidigen, sondern schon genug zu thun glauben, wenn sie ihn gegen seine Politik in Schutz nehmen, diese angreifen und ihn als ein schuldloses Werkzeug nur entschuldigen?

Doch wir wollen uns nicht in fremde Freundschaften eindrängen und nur die Wahlverwandschaft zurückweisen, welche die Neue Preuß. Ztg. zwischen der Politik des Hrn. v. Manteuffel und derjenigen, welche sie der „Partei Gotha" imputiren zu dürfen glaubt, entdeckt hat.

Zunächst muß wieder einmal in Erinnerung gebracht werden, daß die preußische Unions-Politik weder eine Schöpfung der Männer ist, welche zu Gotha zur Unterstützung der preußischen Bundesstaats-Politik auf der Grundlage der Dreikönigs-Verfassung sich vereinigten, noch der Verlauf dieser Politik und namentlich diejenigen Schritte, welche den allmähligen Untergang des ursprünglichen Bundesstaates und der späteren Union herbeigeführt haben, direkt oder indirekt ihnen zur Last fallen.

Die Partei Gotha war die Partei des preußischen Erbkaiserthumes, die Partei der „Kleindeutschen," die Partei, welche die Annahme der Kaiserkrone wünschte. Ein deutscher Bundesstaat mit Preußen an der Spitze, nicht aber die Erfurter Union, war der prinzipielle Boden dieser Partei. Sie beschloß in der Versammlung zu Gotha, die preußische „engere Bundesstaats-Politik" zu unterstützen, nicht als ob dieselbe ein reines Resultat ihrer Grundsätze gewesen wäre, nicht als ob sie den von dem preußischen November-Ministerium eingeschlagenen Weg für den allein seligmachenden oder auch nur für den besten gehalten hätte, sondern weil iht Weg zu diesem Bundesstaate durch die Ablehnung der Kaiserkrone abgeschnitten war, weil sie Gewalt zur Durchführung ihres ursprünglichen Planes weder anwenden konnte noch wollte, und weil der Weg, den Preußen einschlagen zu wollen schien, sie dem ursprünglichen Ziele wenigstens näher führen konnte, wenn er konsequent eingehalten wurde.

Die Neue Preuß. Zeitung stempelt den General v. Radowitz zu dem Vater der Politik Gotha, weil sie nicht umhin kann, die deutsche Politik Preußens im Wesentlichen auf diesen Mann zurückzuführen und sich nicht begnügt, die Fehler dieses Mannes allein auf seine Schultern zu werfen. Die Partei Gotha muß vernichtet werden und darum muß sie den Sündenbock spielen für alle Mißgriffe einer kläglichen Politik, darum darf nichts Schlimmes geschehen ohne sie.

Wir wollen uns hiergegen nicht auf die offiziellen Versicherungen der ehemaligen Deutschen Reform berufen, welche zu wiederholten Malen und noch im Sommer 1850 jeden amtlichen Einfluß des Herrn v. Radowitz in Abrede stellte und der deutschen Politik des Ministeriums, dessen Mitglied Hr. v. Radowitz nicht, wohl aber Hr. v. Manteuffel war, die vollste Selbstständigkeit vindicirte. Wir wollen gern zugeben, daß Hr. v. Radowitz die Seele dieser Politik war, und den Freunden des Hrn. v. Manteuffel darin Glauben schenken, daß der letztere in dieser Beziehung nur ein unschuldiges Werkzeug abgab.

Wo aber hat jemals Hr. v. Radowitz die Sache der sogenannten Gothaer Partei zu seiner eigenen gemacht? Wo und wann hat diese Partei ihn als ihren Chef anerkannt?

Hat nicht das preußische Gouvernement zu jener Zeit, als noch der Einfluß des Hrn. v. Radowitz dominirte, und die Unions-Politik in schönster Blüthe stand, die „Partei Gotha" es deutlich genug gesagt, daß ihre Politik nicht die seinige sei? Haben nicht ganz andere und höhere Autoritäten sich zu der Vaterschaft der Radowitz'schen Politik laut bekannt? Hat nicht Herr v. Radowitz überall, wo er stimmte und handelte, gegen die Gothaer gestimmt und gehandelt? Hat er nicht in Frankfurt gegen das preußische Erbkaiserthum, dem Ideal der Gothaer gewirkt und gestimmt? Hat er nicht in Berlin von der Annahme der Kaiserkrone abgerathen und dadurch gerade den Lieblingsplan der „Gothaer" unrettbar vereitelt? Hat er nicht auch in Erfurt in der Kardinalfrage seine Stimme gegen die Gothaer abgegeben?

Oder haben etwa die Gothaer ihren Widerspruch gegen die Politik des Herrn v. Radowitz zurückgehalten und ihre Grundsätze mit den seinigen heuchlerisch identificirt? Haben sie nicht in der aufgelösten zweiten Kammer für die Annahme der Kaiserkrone gestimmt? Haben sie nicht ihre Unzufriedenheit mit der schwankenden und grundsatzlosen Führung der Unions-Angelegenheiten laut genug und in allen ihren Organen bekundet? Haben sie nicht zu Erfurt, als die Politik des Herrn v. Radowitz sich offener als bisher zeigte, unzweideutig mit derselben gebrochen? Oder haben sie vielleicht den endlichen Eintritt des Herrn v. Radowitz in das Ministerium als einen Sieg ihrer Partei gefeiert? Haben sie den Propositionen von Warschau ihr Placet aufgedrückt?

Wahrlich, wenn nicht die dreiste Lüge durch dreiste Wiederholungen in unserer Zeit sich einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit zu erwerben verstände, es gäbe nichts, was mehr lächerlich wäre, als der Versuch, durch das Medium des Hrn. v. Radowitz die Verantwortlichkeit für die preußische Schaukelpolitik von dem Haupte des Hrn. v. Manteuffel auf die Häupter der Gothaer abzuleiten.

Und doch besteht in diesem Kunstgriffe die ganze Vertheidigungskunst der Freunde des Hrn. v. Manteuffel. Und doch ist diese grobe Täuschung die ergiebigste Quelle aller der Anklagen, durch welche die gegenwärtigen Machthaber für die Fehler ihrer eigenen Politik diejenigen zur Rechenschaft ziehen, welche mit dieser Art von Politik nur, um sie zu bekämpfen, sich befaßt haben!

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Achtundvierzigste Sitzung vom 26. März.
Präsident: Graf Schwerin.
Eröffnung 10¼ Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Berichts der Kommission über die Verordnung vom 12. November 1850 wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung.

Am Ministertisch die Herren v. Rabe, v. Manteuffel, v. Stockhausen und als Regierungskommissar geh. Kriegsrath Messerschmid.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. Einige Urlaubsgesuche werden erledigt. Die Abgeordneten v. Ende und v. Selchow haben ihr Mandat niedergelegt.

Der Präsident macht der Kammer Mittheilung von dem Resultat der Wahlen für die Preßgesetzkommission; ferner erklärt er die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß das Präsidium aufgefordert sei, bei der Kammer eine Ermächtigung zur Einleitung eines Preßprozesses gegen einen Abgeordneten nachzusuchen, für unbegründet. Die Kammer geht zur Tagesordnung über, und der Berichterstatter erhält noch das Wort zu § 3, da die Diskussion über den letzten Abschnitt dieses Paragraphen bereits in der vorigen Sitzung geschlossen ist, und beantragt die Verwerfung sämmtlicher Amendements. Ebenso erklärt sich der Regierungskommissar gegen alle Amendements, da der Kommissionsentwurf bereits soviel als thunlich auf allgemeine Vertheilung der betreffenden Lasten Rücksicht genommen habe, spricht sich indessen für den Fall der Verwerfung des Kommissionsantrages eventuell für das Amendement Bodelschwingh aus. Die Amendements der Abg. Richtsteig, Schulenburg und Gellern werden nach einander verworfen, und demnächst das Amendement Bodelschwingh angenommen, welches lautet:

> 3) Seitens der Gemeinden: die Ueberweisung von disponiblen oder leerstehenden Gebäuden zur Anlegung von Magazinen und Lazarethen, so wie derjenigen Räumlichkeiten, welche für Wachen, Handwerksstätten und zur Unterbringung von Militär-Effekten erforderlich sind, so wie die Gewährung freier Plätze und unbestellter Grundstücke zu Lägern und Bivouaks, zu den Uebungen der Truppen und zur Aufstellung der Geschütze und Fahrzeuge.

nachdem auf den Antrag des Abgeord. Bentrup beschlossen worden, hinter den Worten „unbestellter Grundstücke" einzuschalten „bis zur Zeit der Saatbestellung"; auf den Antrag des Abgeordneten Maclean erhält der Eingang des § 3 noch nachträglich folgende Fassung: „Die Staatskasse leistet keine Vergütigung" &c.

§ 4 und 5 werden ohne erhebliche Diskussion in der Fassung der Kommission angenommen. Folgender Antrag des Abgeordneten v. Richthofen, gegen den sich der Regierungskommissär erklärt:

> Nach § 5 des Kommissions-Berichts einen Paragraphen folgen zu lassen, des Inhalts:
> Die durch Landlieferung aufgebrachten Lebensmittel und Fourage sind von den zur Lieferung verpflichteten Gemeinden bis auf eine Entfernung von vier Meilen, welche, wenn der Ablieferungsort jenseits der Kreisstadt liegt, von dieser ab zu berechnen ist, unentgeltlich abzuführen (§ 3, 2). Für größere Entfernungen wird, so weit sie vier Meilen übersteigen, Vergütigung geleistet (§ 11),

wird verworfen.

Zu § 6 liegen verschiedene Amendements vor, die von den resp. Antragstellern begründet werden. Der Regierungskommissar spricht sich für die Fassung der Kommission aus. Bei der Abstimmung wurde das erste Alinea des Amendements Kratz angenommen, welches lautet:

> Die Kammer wolle beschließen, den § 6 des Kommissions-Entwurfs in folgender Fassung anzunehmen:
> Die Höhe der Vergütigung für die nach § 4 und 5 bewirkten Landlieferungen an Lebensmitteln und Fourage wird nach den Durchschnittspreisen der letzten zehn Friedensjahre — mit Hinweglassung des theuersten und wohlfeilsten Jahres — bestimmt. Dabei werden die Preise in den nach § 2 des Gesetzes vom 19. November 1849 (Gesetz-Sammlung S. 413) festgesetzten Normal-Marktorten, für die nach § 2 cit. gebildeten Bezirke und in den Landestheilen, in denen jenes Gesetz nicht zur Ausführung gekommen, für jeden Kreis die Preise in der Kreisstadt zum Grunde gelegt,

nachdem auf den Antrag des Abg. Ambronn statt des Gesetzes vom 19. November 1849 das Gesetz vom 2. März 1850 und auf den Antrag des Abg. Delius statt der Preise in der Kreisstadt die Preise in dem Hauptmarktorte des Kreises substituirt worden.

§ 7 wird in der Fassung der Kommission angenommen, eben so § 8, nachdem die Abänderungs-Anträge der Abg. v. Richthofen und Brämer verworfen worden. Bei § 9 wird ein Amendement des Abg. v. Werdeck angenommen, das indessen nur eine deutlichere Fassung des zweiten Hauptsatzes zum Zweck hat. § 10 und 11 werden in der Fassung der Kommission angenommen. Bei § 12 wird folgender Antrag des Abg. Fock angenommen:

> Die Kammer wolle beschließen:
> 1) Die Ueberschrift des § 12 dahin zu fassen: Grundstücke und Gebäude.
> 2) Dem § 12 folgenden Satz vorzuschreiben: Außer den Gebäuden, Räumlichkeiten und Grundstücken, welche die Gemeinden nach § 3 Nr. 3 unentgeltlich herzugeben haben, sind dieselben zur Ueberweisung der sonstigen, für den Kriegsbedarf erforderlichen Gebäude, Lager-, Bivouaks- und Uebungs-Plätze, so wie der zur Anlegung von Wegen erforderlichen Grundstücke und Materialien gegen eine durch Kommissarien festzustellende Vergütigung verpflichtet.

§ 13 des Kommissions-Vorschlages lautet:

> § 13. Ueber die nach den §§ 4 bis 12 zu gewährenden Vergütigungen stellt der Staat Anerkenntnisse aus, welche vom ersten Tage des auf die Lieferung folgenden Monats mit vier Prozent jährlich verzinset werden. Die festgestellte Vergütigung wird kreisweise gewährt, und bleibt es den Kreisen resp. Gemeinden überlassen, die Ausgleichung unter den Eingesessenen zu bewirken. (cfr. § 4 und § 9 d. V.)

Die Abg. Kries und Beseler haben Abänderungs-Vorschläge gestellt, deren Verwerfung der Referent beantragt.

Der Abg. Simson kommt noch einmal auf den von der Kammer angenommenen Antrag des Abg. v. Görtz zurück, nach welchem zwar die Dringlichkeit, nicht aber die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung anerkannt worden sei. Er wolle davon abstrahiren, daß die Verordnung oktroyirt sei, denn die Kammer habe bereits eine Reihe von 12 Paragraphen angenommen, und es bleibe die Frage, was unentgeltlich von den Staatsangehörigen im Falle einer Mobilmachung zu liefern sei, nicht mehr übrig, und es bleibe nur die Frage übrig, den Staatsangehörigen dazu zu vermögen, daß er sich wider seinen Willen mit einer Stundung und zwar auf unbestimmte Zeit einverstanden erkläre und wer diese Zeit eigentlich zu bestimmen habe. Den Kammern sei annäherungsweise das Recht gegeben, dem Zustande ein Ende zu machen. Aber die Vergütigung solle erfolgen durch vorher festgesetzte Bestimmungen, durch ein zwar verzinsliches, aber nicht fälliges Anerkenntniß.

Es liege zudem in dieser Bestimmung ein Verstoß gegen den Titel 8 und namentlich den Art. 109 der Verfassung. Es sei gar nicht abzusehen, wer denn schließlich durch seine Unterzeichnung die fraglichen Anerkenntnisse zu Staatsschuld-Dokumenten mache. Die Mitwirkung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, die nach Art. 10 des Gesetzes über die Staatsschulden vom 17. Januar 1820 erforderlich sei, werde ausgeschlossen. Es bestehen zwar Unterschiede zwischen diesen Anerkenntnissen und Staatsschuldscheinen, aber durch diese Unterschiede werde ihr Charakter als Staatsschuldscheine nicht geändert.

Man sage zwar, daß das Recht der Krone, Krieg zu erklären, jede durch die Kammer vorzunehmende Untersuchung darüber, ob der Krieg durch die Umstände geboten gewesen sei, ausschließe. Freilich sei der König unverantwortlich, aber die Minister, welche die Kriegserklärung kontrasignirten, seien verantwortlich. Und diese Verantwortlichkeit mache eine solche Untersuchung zur Pflicht.

Daß im § 2 die Worte: „resp. Baarzahlung" stehen geblieben seien, thue nichts zur Sache. Es komme darauf an, das Recht der Expropriation auf den Fall der Mobilmachung auszudehnen, das wolle die Kammer, das wolle auch er, aber es dürfe auch nur die Expropriation ausgedehnt werden; zu Maßregeln, wie sie § 13 möglich mache, habe weder die Regierung allein, noch die Regierung mit den Kammern zusammen das Recht, so lange die Verfassung bestehe.

Die Verordnung stehe im Widerspruch mit der Verfassung, aber daß die Regierung sich bei der Emanation derselben dieses Widerspruchs bewußt gewesen sei, behaupte er nicht; ebensowenig sei mit der obigen Behauptung gesagt, daß die Beamten, welche die Verordnung ausgeführt, dies nicht hätten thun dürfen; nach Art. 106 seien sie dazu verpflichtet gewesen. Es sei auch endlich nicht daran zu denken, daß diejenigen, welche die Bons in Empfang genommen, ihrer Forderung verlustig gehen sollten; das lasse § 23 nicht zu.

Die Abhülfe dieser Widersprüche sei durch zwei Amendements versucht. Das eine derselben, das Beselersche, erreiche diesen Zweck auf die einfachste Weise. Derselbe gehe dahin, im

> § 13 den ersten Satz:
> Ueber die nach § 4—12 — — verzinset werden,
> zu streichen, und hinter den Worten:
> die festgestellte Vergütigung
> hinzuzufügen:
> (§ 4—12.)

Der Antrag des Abg. v. Kries vermeide wenigstens die Verletzung des Tit. 8 der Verfassung, im Uebrigen sei er unklar und habe die übrigen Widersprüche nicht. Eventuell werde er für dasselbe stimmen.

Das Amendement des Abg. v. Kries geht nämlich dahin:

> den § 13 also zu fassen:
> Die nach §§ 4—12 festzustellende Vergütigung wird kreisweise gewährt und bleibt es den Kreisen resp. Gemeinden überlassen, die Ausgleichung unter den Eingesessenen zu bewirken. Unter Zustimmung der Kammern kann die Zahlung der Vergütigungen in Anerkenntnissen erfolgen, welche vom ersten Tage des auf die Lieferung folgenden Monats mit 4 Prozent jährlich verzinst werden.

Der Finanzminister v. Rabe: Die Ansicht, daß in der Ausstellung der Anerkenntnisse die Kontrahirung einer Staatsschuld liege, kann die Regierung nicht theilen, die Anerkenntnisse seien Bescheinigungen über die empfangenen Lieferungen, und sicherten den Betheiligten die Zinsen sammt den Forderungen. Die Frage, in welcher Art die Forderungen bezahlt werden sollen, darüber haben nachher die Kammern zu bestimmen.

Gegen den Antrag, den ersten Satz des § 13 zu streichen, wäre vom Standpunkte der Regierung aus nichts zu erinnern, da das Sachverhältniß für die Regierung dadurch nicht gemindert werde. (Bravo.) Allein es werde dadurch den Kreisen und denjenigen, welche die Lieferungen geleistet, Abbruch gethan, weil diese auf Grund jener Bescheinigungen sich Geldmittel verschaffen könnten, und weil sie mit den Bescheinigungen das einfachste Beweismittel über die geschehenen Lieferungen verlören. (Bravo.) Das Amendement des Abgeordneten v. Kries helfe diesem Mangel ebenfalls nicht ab.

Abg. v. Focke ist für den Antrag des Abg. v. Kries, weil er die Bestimmungen des Gesetzes mit der Verfassung in Uebereinstimmung bringe, ohne der Regierung das Recht und die Möglichkeit der Expropriation zu nehmen.

Der beantragte Schluß wird abgelehnt.

Abg. Beseler: Es sei kein Unterschied zwischen solchen Bescheinigungen über empfangene Lieferungen und wirklichen

Schuldscheinen; auch sei die Verzinsung, welche als eine Unterstützung dargestellt worden, als Unterstützung nicht gerechtfertigt, weil keine Hülfsbedürftigkeit vorliege, sie bleibe also eine Verzinsung und setze also eine Schuld voraus. Er bleibe daher bei seinem Antrage.

Der Ministerpräsident: Er könne sich nicht erinnern, daß er die Zinsen als eine Armenunterstützung bezeichnet habe; er habe nur erklärt daß dieselben eine Erleichterung für diejenigen seien, denen durch die Expropriation eine Last auferlegt werde. Wenn man auf die Verzinsung ein so großes Gewicht lege, so seien Zinsen kein Kriterium der Schuld, außerdem gebe es auch unverzinsliche Staatsschulden, und die Redner, welche gegen die Verzinsung opponirten, würden gewiß noch mehr gegen eine unverzinsliche Schuld einzuwenden haben. Die fraglichen Bescheinigungen seien keine Schuldscheine, sie seien nur Schriftstücke, welche die Entschädigung derjenigen, welchen die Mobilmachung eine Expropriation auferlege, die Entschädigung zusichere und kontrolire.

Der beantragte Schluß wird nochmals verworfen.

Abg. v. Bülow für den Kommisionsantrag; er widerlegt kurz einige Einwendungen der Gegner.

Der Schluß wird nochmals abgelehnt.

Abg. v. Vincke: Er und seine Partei wolle überhaupt das Kreditiren vermieden wissen; die ministeriellen Deduktionen entkräfteten ihren Antrag nicht.

Ein vom Abg. Richtsteig eingereichter eventueller Antrag wird ausreichend unterstützt.

Der Schluß wird nochmals abgelehnt.

Abg. v. Bodelschwingh (Hagen): Die Ausstellung solcher verzinslicher Anerkenntnisse enthalte keine Staatsschuld. Dafür spreche die Analogie der Schatzkammerscheine in England. Seien die Mittel der Regierung ausreichend, so würden die Anerkenntnisse mit denselben ausgelöst, und die Schuld sei nur eine vorübergehende Verwaltungsschuld; im andern Falle werde die Schuld später erst durch die Kammer konstituirt. Er sei aber auch aus einem praktischen Grunde für die Beibehaltung des § 13. Seinen Kommittenten wenigstens werde es lieber sein, wenn sie Lieferungen leisten müßten, dafür Bescheinigungen und zwar verzinsliche Bescheinigungen erhielten. Diese Bestimmung sei vorzüglich da, um die Härten des Gesetzes auszugleichen.

Abg. v. Kries verzichtet auf das Wort.

Der Schluß wird endlich angenommen.

Ueber den Antrag des Abg. Beseler wird namentlich abgestimmt.

Mit Ja stimmen u. A.: v. Patow, Plaßmann, Pochhammer, v. Richthofen I. und II., Riedel, v. Saucken I. u. II., Schubert, Graf Schwerin, Tellkampf, v. Vincke, Winzler, Beseler, v. Beughem, Bonseri, Camphausen, Fröhner, v. Kries.

Mit Nein: Graf Poninski, v. Prittwitz, Rörich, Treplin, v. Uechtritz, Graf Villers, v. Arnim (Angermünde), Berndt (Glogau), v. Bernuth, v. Bismarck-Schönhausen, v. Bodelschwingh I. und II., v. Brauchitsch, Büchtemann, Graf v. Kanitz, v. Kleist-Retzow, Landfermann, Linhoff, und die Staats-Minister.

Der Antrag des Abg. Beseler wird mit 140 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

Für die Abstimmung über das Amendement des Abg. v. Kries findet ebenfalls Namensaufruf statt, und wird dasselbe gleichfalls mit 134 gegen 134 verworfen.

Ein Amendement Eckstein, welches die Verzinsung streicht, wird, ebenfalls unter Namensaufruf, mit 136 gegen 117 abgelehnt, und endlich in derselben Abstimmungsform der Antrag der Kommission mit 145 gegen 99 genehmigt. (Schluß 3½ Uhr.)

Berlin, 26. März. Se. Majestät der König haben geruht, Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Leopold von Oesterreich den schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Regierungs-Assessor v. Winter zum Landrathe, und den bei der Hauptbank angestellten geheime Registrator Thomas Pütsch zum Kanzleirath zu ernennen; sowie den Bergamts-Justitiarien: Krickende zu Tarnowitz, v. Götze zu Waldenburg, Weiß zu Eisleben und von der Bercken zu Bochum den Amts-Charakter als Bergrath zu verleihen.

Am gestrigen Abend trat bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein wiederholter Anfall von Brustkrampf ein, der mit großer Heftigkeit bis in die zweite Morgenstunde andauerte. Danach mehrstündiger ruhiger Schlaf. Die katarrhalischen Erscheinungen und die Athmungsbeschwerden unverändert die gleichen wie gestern. Berlin, den 26. März, Vormittags 9½ Uhr. (gez.) Dr. Schönlein.

Ein um 11 Uhr Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen gereichtes Brechmittel hat bis zu diesem Augenblicke durch dreimalige Wirkung zwar keine vollständige Entleerung der Luftwege herbeigeführt, aber dem hohen Kranken eine sehr bedeutende Erleichterung und große Ruhe verschafft, so daß die Besorgniß der Wiederkehr des Brustkrampfes gegen Abend sich mindert. — Berlin, den 26. März 1851, 2 Uhr Nachmittags. (gez.) Dr. Schönlein.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der dritten Klasse 103ter königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 4102 und 77,016; 2 Gewinne zu 300 Rthl. auf Nr. 37,745 und 60,102; 3 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 4,526. 8495 und 34,264: und 7 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 9,042, 17,181. 17,204. 28,413. 39,842. 41,316 und 48,406.

§§ **Berlin**, 26. März. [Petitionen aus Schlesien.] Die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten von Breslau, wegen einstweiliger Suspension des Gesetzes vom 11. März 1850, ist nun auch von der Gemeinde-Kommission der zweiten Kammer begutachtet worden. Die Kommission erachtet den Antrag nicht für begründet. In dem betreffenden Gutachten wird gesagt, daß die von den Petenten aufgestellten Bedenken bereits bei Berathung des Gesetzes in der vorigen Session der Kammern erörtert, aber als unerheblich ohne Berücksichtigung geblieben seien und daß seitdem die Praxis keine Resultate ergeben habe, welche dieselben gewichtiger erscheinen lasse. Die größeren Städte, heißt es weiter, in welchen die Polizei von königlichen Behörden verwaltet werde, seien keineswegs in einer anderen rechtlichen Lage, als die kleineren Gemeinden. Der Gemeindevorstand in letzteren übe nicht als solcher die Polizei aus, sondern lediglich im Namen und Auftrage der Staatsregierung. Er fungire daher bei etwaiger Verwendung der bewaffneten Gemeindewehr nicht als Gemeindevorstand, sondern als königliche Behörde, und das Verhältniß sei mithin rechtlich kein anderes, als in den größeren Städten. Aus diesen Gründen beantragt die Kommission, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Aus dem Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über verschiedene Petitionen heben wir folgende, Ihre Provinz speziell betreffende Punkte hervor. Der Gewerberath für Neisse und Ziegenhals beantragte die Oeffentlichkeit für seine Sitzungen. Die Kommission trägt auf Tagesordnung an. Ebenso beantragt die Kommission die Tagesordnung in Betreff einer Petition des Gewerberathes zu Neisse, welche verlangt, daß auch der Detailhandel ordnungsmäßig erlernt werden soll und daß den Detaillisten gestattet werde, Innungen zu bilden. — Die Mitglieder der Schlossermeister-Innung zu Breslau hatten in einer am 29. Dezember 1850 ohne Beisitzer abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, die Prüfungsgebühren zwar beizubehalten, den Innungsbeisitzern aber, als mittelbaren Staatsbeamten, keinen Antheil an den Ueberschüssen jener Gebühren einzuräumen, die den übrigen Prüfungs-Kommissarien zuständigen Gebühren dagegen zur Innungskasse fließen zu lassen. Der Magistrat zu Breslau bestätigte diesen Beschluß nicht und ein desfallsiges Rekursgesuch der Innung ward von der Regierung zurückgewiesen. Die Innung richtet nun die Bitte an die Kammer, zu beschließen, daß der Inhalt des § 62 der Verordnung vom 9. Februar 1849 aufrecht zu erhalten und anzuwenden sei. Die Kommission beantragt die Tagesordnung: 1) weil es nicht in der Kompetenz der Kammer liege, über die Anwendung eines bestehenden Gesetzes auf den einzelnen Fall der dazu berufenen Behörden gegenüber zu befinden; 2) weil die Petenten ihren Beschluß ohne Zuziehung eines Kommunalbeamten gefaßt haben; 3) weil die Ansicht der Petenten über den § 62 auch materiell eine richtige nicht sei.

≙ **Berlin**, 26. März. [Festungsbauten. — Das Unterrichtsgesetz. — Die Kommission für das Preßgesetz.] Es sind von hier aus nach den betreffenden Stellen hin die entsprechenden Befehle und Anweisungen ergangen, damit nunmehr mit Eintrit der milderen Jahreszeit die Festungsarbeiten in Posen, Königsberg und Torgau auf das Eifrigste wieder aufgenommen und möglichst schnell gefördert werden. Die Central-Budget-Kommission hatte zwar eine möglichste Beschränkung dieser Bauten in diesem Jahre vorgeschlagen und deshalb 150,000 Rtlr. von dem hierfür ausgesetzten Etat gestrichen, indem sie namentlich den Bau des Forts Zinna bei Torgau nicht für nothwendig erachtete, die Kammer hat aber die ganzen von der Regierung verlangten Gelder unverkürzt bewilligt, so daß schnell vorgeschritten werden kann. Es wird nicht unzeitig sein, namentlich mit Bezug auf die beiden Bauten von Posen und Königsberg, daran zu erinnern, mit welcher energischen Thätigkeit Rußland, während der letzten Jahre, seine ganze strategische Front ausgebaut und seine unermeßlichen materiellen Streitmittel, die einst hinter dem Dniepr und der Düna zerstreut waren, den preußischen und deutschen Grenzen bis auf einige Tagemärsche genähert hat. Die ungeheure Festung Modlin, deren Wichtigkeit Napoleon sofort erkannte und die er den wichtigsten militärischen Punkt zwischen Oder und Dniepr genannt hat, ist in der letzten Zeit in der großartigsten Weise erweitert worden mit einem Kosten-Aufwand von 25 Mill. Silberrubel, wie einst der Kaiser Nicolaus dem General Lamoricière versicherte. Diese Festung, welche das immense Material Rußlands für seine einstigen Operationen gegen den Westen in seinem Innern birgt, liegt wie eine Drohung fast unmittelbar an Deutschlands Grenzen. Modlin, die neugebaute Festung von Warschau und die provisorische Befestigung von Sierok machen die Russen zugleich zu Herren jenes berühmten strategischen Dreiecks zwischen der Weichsel, dem Bug und der Narew, von dem man behauptet, daß es militärisch das Land zwischen Ostsee und Karpathen beherrsche. Hierzu kommen die ganz neu angelegten beiden Festungen Iwanogrod, an jenem Punkte gebaut, von wo schon einst Karl XII. seine Veranstaltungen zum Marsch nach Deutschland traf, und Brześć-Litewski und die neuerdings erweiterte Festung Zamość. Dieser umfangreichen Thätigkeit Rußlands gegenüber erscheint die Sorglosigkeit und Langsamkeit in dem Ausbau der preußischen östlichen Grenzfestungen fast unerklärlich, und gerade die gegenwärtigen Zeiten, meine ich, wären so angethan, um zu größerer Eile anzuspornen.

Es giebt bei uns gewisse Gesetze, mit denen man niemals scheint fertig werden zu sollen und für die man schon seit Dezennien immer mit den bloßen Vorarbeiten beschäftigt ist, weil die Grundsätze, von denen man auszugehen beabsichtigt, sich mit jedem Ministerwechsel ändern und deshalb immer wieder von Neuem angefangen wird. Zu diesen Gesetzen gehört z. B. neuerdings das Unterrichtsgesetz. Herr v. Ladenberg hatte dasselbe bereits ganz fertig zur Vorlage an die Kammern bereit, Herr v. Raumer fängt jetzt die Arbeit von vorn an, denn er will die Aufsicht über das ganze Unterrichtswesen möglichst ausschließlich den Verwaltungsbehörden übertragen, so z. B. statt der Provinzial-Schul-Kollegien die Departements-Regierungen substituiren u. s. w., während Herr v. Ladenberg eine Art autokratischer Organisation für das ganze Schulwesen bezweckte. Das Gesetz liegt also abermals in weiter Ferne. In ähnlicher Weise wurde einst an dem neuen Strafgesetz-Entwurf seit dem Jahre 1827 gearbeitet, bis er denn nun endlich definitiv zum Abschluß durch die Kammer gebracht ist, und die Vorarbeiten für die Regulirung der Grundsteuer-Verhältnisse ziehen sich gar bereits seit dem Jahre 1810 hin und man ist noch immer eben nur bei den Vorarbeiten.

Es haben heute die Kommissions-Wahlen für das Preßgesetz in der zweiten Kemmer stattgefunden. Von den 21 Mitgliedern der Kommission gehören 11 zur Opposition, 10 zur ministeriellen Partei.

[Die Kreuzzeitung] fährt fort, gegen den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund Opposition zu machen. In der jüngsten Nummer heißt es: „Man hat gegen unsere letzten Ausführungen in der deutschen Frage von manchen Seiten den Einwand erhoben: Oesterreichs Politik sei schon früher durch sein deutsches Interesse bestimmt worden, und mit dem Eintritt der Gesammtmonarchie in den Bund, werde die Mitwirkung des Bundes dieselbe ganz im deutschen Sinne reguliren. Wir bemerken darauf zunächst, daß wohl Niemandem, der die wirkliche Lage der Dinge mit offenen Augen betrachtet, die Thatsache verborgen geblieben sein kann: wie die österreichische Politik in den letzten Jahren eben eine ganz andere geworden, wie sie mit der Schöpfung des Einheitsstaates ganz andere Ziele und Zwecke verfolgt. Zweitens wird die Regulirung dieser Politik durch den Bund wenig zu bedeuten haben, wo nicht die Diplomatie, sondern die Macht der Ereignisse den Gang der Dinge bestimmt. Verwickelungen in Ungarn oder Italien hängen nicht von dem Befinden der Bundespolitik ab. Sie treten mit thatsächlicher Gewalt ein, und der Bund würde eben hineingezogen werden. Endlich dürfte Oesterreich auch bei der Aufnahme seiner gesammten Reichsländer in den Bund schwerlich auf sein selbstständiges Recht des Krieges und des Friedens verzichten, und je weniger der Bund sich in der Lage befinden möchte, ihm im entscheidenden Augenblick dies Recht abzuvotiren, um so näher müßte die Gefahr treten, daß auch hieraus fremde Verwickelungen für die übrigen Bundesglieder entstehen könnten."

Wir hören, daß die preuß. Erwiderung auf die letze österreichische Note heute Abend nach Wien abgehen wird.

Berlin, 26. März. [Tagesbericht.] Seine Majestät der König sind heute Morgen nach Berlin gekommen und haben im kgl. Schlosse einen Vortrag des Herrn Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel entgegen zu nehmen geruht.

Einem vielfach verbreiteten Gerüchte gegenüber können wir aus zuverlässigster Quelle erklären, daß der herzoglich braunschweigsche Bevollmächtigte, geh. Legationsrath Dr. Liebe, weder direkt noch indirekt bei der Herausgabe der Broschüre „Dresdener Konferenz" betheiligt ist. (P. Z.)

Die „V. Z." bringt folgende wohl noch sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht: Bei den überhäuften Geschäften, welche Herrn v. Manteuffel, namentlich auch durch die schwebenden Verhandlungen in der deutschen Frage zur Erledigung obliegen, soll, wie man mehrfach erzählt, Herr v. Manteuffel neuerdings zu dem Gedanken gestimmt worden sein, die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten wieder in andere Hände übergehen zu lassen, um seine gesammte Kraft dem wichtigen Amte des Ministerpräsidenten zu widmen.

Auch das C. B. meldet: Das Gerücht, daß sich Herr von Manteuffel von der Leitung des auswärtigen Ministerii zurückziehen werde, um sich ausschließlich den Geschäften eines Ministerpräsidenten zu unterziehen, erhält sich. So weit uns die Verhältnisse bekannt, hat das Gerücht eine innere Wahrscheinlichkeit und liegt wohl schon seit längerer Zeit nicht außer dem Plane des Herrn Ministerpräsidenten. Die Verstärkung des Kabinets durch ein neues Mitglied als Minister der auswärtigen Angelegenheiten will jedoch wohl erwogen sein und die Wahl der betreffenden Person hat ihre Schwierigkeit. Graf Alvensleben bleibt, trotzdem er zur Zeit noch in Dresden nothwendig ist, wohl die wahrscheinlichste und allseitig genehmste Kombination.

Die von den Zollvereinsstaaten für die Londoner Industrieausstellung ernannten Bevollmächtigten werden spätestens in 3 Wochen unter Vorsitz des geh. Raths v. Viebahn zu einer gemeinsamen Besprechung in Kassel zusammenkommen. Da auch landwirthschaftliche Erzeugnisse ausgestellt werden, so soll der Inspektor der landwirthschaftlichen Akademie zu „Proskau" in Schlesien, Herr Settegast, Seitens Preußens sich nach London begeben, um über die landwirthschaftlichen Gegenstände Bericht zu erstatten. (Sp. Z.)

Nach einer Eröffnung des Grafen Schwerin in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hat der Staatsanwalt die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Harkort bis jetzt nicht nachgesucht.

In der Kommissions-Sitzung der ersten Kammer vom 21sten d. M. über den Denzin-Itzenplitzschen Antrag auf Abänderungen in der Gemeinde-Ordnung ist Seitens des Regierungs-Commissarius die Nothwendigkeit einiger Aenderungen mit Rücksicht auf die der Regierung von allen Seiten her zugehenden Beschwerden, im Allgemeinen eingeräumt worden. Ob es indessen noch möglich sein wird, eine dahin zielende Vorlage in der jetzigen Kammersitzung einzubringen, steht sehr dahin. Der Abgeordnete Graf von Itzenplitz drang auf die Herstellung der Namen „Stadt- und Land-Gemeinden" im Gesetze, nachdem man nicht umhin gekonnt habe, den Unterschied zwischen Städten und Dörfern im Wesentlichen doch anzuerkennen und im Gesetze selbst festzuhalten. Bei der Abstimmung ward dieser Antrag mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen. (C. C.)

Das Befinden Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Oheims Sr. Majestät des Königs, rechtfertigt leider noch immer große Bedenken. Die Beliebtheit des greisen Prinzen zeigt sich bei dem traurigen Anlaß auf das Augenscheinlichste. Die Bürgerkreise wetteifern mit der königl. Familie und dem Hofe an Theilnahme. Heut sprachen Se. Majestät wiederum selbst bei dem Prinzen vor. Die Tochter des hohen Kranken, die Königin von Baiern wird hier erwartet.

Morgen beginnt in der zweiten Kammer die Berathung des Strafgesetzbuches. Wenn die Annahme desselben erfolgt ist, so wird mit der Diskussion des Einführungsgesetzes vorgegangen werden.

Herr v. Selchow hat sein Mandat als Abgeordneter zur zweiten Kammer in Folge seiner Beförderung zum Vicepräsidenten der Regierung in Liegnitz niedergelegt.

Seitens des Präsidii der zweiten Kammer ist dem der ersten der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1851, nach den Beschlüssen der zweiten Kammer zugegangen. (C. B.)

Breslau, 27. März. Die Enthüllungen über die Dresdener Konferenzen haben die deutschen Regierungen höchst unsanft aus ihren vaterlandsbeglückenden Träumen aufgeschreckt und in gewaltigen Allarm gesetzt. Die sächsische Regierung hat das vielbesprochene Schriftchen im unüberlegten Eifer kurzweg verboten. Die preußische Preßgesetzgebung, so erfreulich sie auch bereits vorgeschritten ist, gestattet leider einen so kurzen Prozeß noch nicht. Die „Preußische Zeitung" legt sich daher aufs Schimpfen. Sie weist mit Entrüstung die Zumuthung von sich, über das gedachte Pamphlet sich auszusprechen, kann aber doch nicht umhin, durch Andeutungen, wie „unvollständige Veröffentlichung", „perfide Zusammenstellung falsch verstandener Daten", die Richtigkeit der Thatsachen, welche sie nicht bestreiten kann, wenigstens in Zweifel zu stellen. Wie immer übersieht sie in ihrem Eifer über einem verhältnißmäßig unwichtigen Incidenzpunkte die Hauptsache. Sie klammert sich an die Art der Veröffentlichung, welche nach ihrer Meinung nur durch ein Amtsverbrechen oder einen gemeinen Diebstahl möglich geworden ist, und glaubt durch die Entrüstung darüber den Unwillen über die veröffentlichten Thatsachen zurückdrängen zu können. Wir haben den Akt der Veröffentlichung nicht zu vertreten, halten aber dafür, daß in jedem Falle ein nicht kleiner Theil der begangenen Indiskretion auf diejenigen zurückfällt, welche in der Mitte des 19. Jahrhunderts gegen die Natur der Dinge auch die alte diplomatische Geheimnißkrämerei restauriren zu können glaubten. Uebrigens schwindet aber die Verantwortlichkeit für eine etwaige Indiskretion vor der Verantwortlichkeit derer, welche den hundertmal als berechtigt anerkannten „Forderungen der Nation" mit solchen Propositionen zu begegnen wagen, wie sie diese Dresdener Konferenzen gemacht haben, in Nichts zusammen. Gegen Thatsachen, wie sie das in Rede stehende Schriftchen urkundlich veröffentlicht, kann man nicht mit vagen Verdächtigungen, nicht mit dem unmotivirten Vorwurfe der Unvollständigkeit und perfiden Zusammenstellung zu Felde ziehen. Wenn die mitgetheilten Daten noch unvollständig sind, so wird gewiß Niemand nach der vollständigen Bescheerung der Konferenzen Verlangen tragen, und wenn die Zusammenstellung derselben perfid ist, so kann jeder Leser die wörtlich abgedruckten und nicht dementirten Aktenstücke sich nach Belieben zusammenstellen. Wir glauben nicht, daß durch irgend welche loyale Zusammenstellung derselben Thatsachen ein erfreulicheres Resultat zu erlangen sein dürfte.

Deutschland.

Dresden, 25. März. [Die Konferenzen.] Der königl. preußische Konferenz-Bevollmächtigte, Graf v. Alvensleben, ist von Berlin zurückgekehrt. — Die vierte Kommission der Ministerialkonferenz war auch heute zu einer Sitzung im Brühl'schen Palais versammelt.

Der kaiserl. österreichische Gesandte Hr. Graf v. Kuefstein hat Sr. Maj. dem Könige in einer Partikular-Audienz ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich überreicht, welches den Dank Sr. kaiserl. Majestät für die den kaiserlichen Truppen bei Gelegenheit deren Durchmarsches durch Sachsen erwiesene gastliche Aufnahme ausdrückt. (Dresd. J.)

Dresden, 26. März. Dem Vernehmen nach ist gestern das im Entwurfe dem dermaligen versammelten Landtage vorgelegene und von demselben berathene Preßgesetz von Sr. Majestät dem Könige unterzeichnet worden. — Die zweite Commission der Ministerialkonferenz ist heute im Brühl'schen Palais versammelt gewesen.

Weimar, 24. März. [Die offizielle Weimarsche Zeitung] spricht sich mit Beziehung auf die bei Veit in Berlin erschienene Broschüre: „Die Dresdener Konferenzen", sehr entschieden gegen die dabei vorgekommene Indiskretion aus. Gleichwohl wird hinzugefügt: daß nach der Gesetzgebung des Großherzogthums kein Grund vorläge, diese Schrift, welche an sich etwas Straffälliges nicht enthalte, zu verbieten, wie dies von dem königlich sächsischen Ministerium des Innern geschehen.

** **Kassel**, 25. März. [Weitere Verfolgungen.] Es scheint fast, als ob man diejenigen, welche sich bei unserm Kampfe um die Verfassung betheiligt haben, Abtheilungsweise vornehmen wollte. Auf morgen sind vor das Kriegsgericht citirt: der Direktor der Hauptstaatskasse, Geheimerath Schotten, einer der ältesten bewährtesten Staatsdiener, Ober-Finanzrath Hoen, Steuer-Direktor v. Schmerfeld und die Staatsprokuratoren Brauns und Weifenbach. — Den bereits in Untersuchung befangenen Oberbürgermeister Hartwig, Bezirksdirektor von Benning und Verwaltungsbeamten v. Urff wird den 27. d. M. das Urtheil verkündet werden.

Hannover, 25. März. [Erste Kammer.] Premierminister v. Münchhausen stellt bei der Berathung über die Gehalte der Mitglieder des Oberappellationsgerichts den Antrag, den gestrigen Beschluß, nach welchem die Gehalte der Vicepräsidenten nicht in der von der Regierung geforderten Höhe bewilligt waren, wieder aufzuheben. Die Debatte, und besonders die Worte des Premier-Ministers über die Folgen der wiederholten Ablehnung waren ernst und bedeutungsvoll. Das Resultat war, daß der Antrag des Ministers mit allen gegen 15 Stimmen angenommen wurde. Da die übrigen Beschlüsse der gestrigen Sitzung wiederholt wurden, so sind jetzt die Propositionen der Regierung in dieser Beziehung sämmtlich genehmigt. 1¾ Uhr. (Hannov. Bl.)

Wiesbaden, 23. März. [Der Zollvereins-Kongreß] setzt seine Berathungen eifrig fort. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß im Schoße desselben die verschiedenen Ansichten einer Einigung entgegen gehen und namentlich Sachsen und Württemberg sich den zollvereins-freundlichen Regierungen mehr anschließen.

Hamburg, 25. März. [Tagesneuigkeiten.] Ueber die in öffentlichen Blättern schon vielfach abgehandelte brasilianische Expedition ist jetzt ein seltsames Gerücht im Umlauf, daß nämlich dieselbe großentheils nicht nach diesem überseeischen Lande, sondern nach Italien befördert würde, um dort in die Dienste der Krone Sardinien zu treten. Mehrere hochgestellte Offiziere sollen auf Grund dieses Gerüchtes von ihrem Vorhaben, eine höhere militärische Stellung bei diesem Korps zu übernehmen, zurückgestanden sein. Uebrigens werden im Ganzen nur 27 Offiziere anzuwerben gesucht; eine Zahl, die binnen Kurzem komplet sein wird. Als ein sehr nothwendiges Surrogat der nach preußischem Muster eingerichteten Uniform werden jetzt hiesigen Orts leichtere Bekleidungen, leinene Jacken und Patalons im Auftrage der brasilianischen Regierung für den Sommergebrauch angefertigt; die tuchenen Waffenröcke und Beinkleider, sowie die schweren Pickelhauben, in welche die Mannschaften jetzt gekleidet werden, entsprechen eigentlich weder der heißen, noch der feuchten Jahreszeit, in welche sich das Jahr in jenen tropischen Klimaten eintheilt, und wären auch für das Bedürfniß der letzteren Jahreszeit wasserdichte Bekleidungen beinah unentbehrlich. Die Handgelder und Löhnungen werden an die Geworbenen von dem hiesigen Banquierhaus Salomon Heine ausgezahlt; dasselbe erholt sich an 3 in London befindlichen Generalzahlmeistern, die mit der Auszahlung der irländischen Werbungen gleichzeitig beauftragt sind. Von dem hiesigen Rheder Godefroi ist das Segelschiff „Cäsar", das über 400 Mann faßt, zum Behuf der Ueberfahrt gechartert worden. Das Schiff Hamburg, welches der allgemeinen Meinung nach mit dem ersten Transport schon im Laufe der vorigen Woche abgegangen war, hat seine Leute ausgeschifft und wird erst nach einigen Tagen wirklich in See stechen.

Der Zudrang der Auswanderung aus allen Theilen Deutschlands nach dem hiesigen Hafen ist in diesem Jahre ungewöhnlich groß. Mehrere Rheder haben so zahlreiche Anmeldungen bekommen, daß ihre Schiffsfrachten bis zum Monat Juni hinaus vollständig gedeckt sind. Der lenkende Strom der Auswanderung ist besonders stark aus Pommern und den andern Nord-Provinzen Preußens; sie besteht großentheils aus Kleinbauern und kleinen Gewerbsleuten. Dieser Nahrungszweig war in früheren Jahren von Seiten der Hamburger Kaufmannschaft vernachläßigt worden und der Flor desselben hinter dem anderer Städte zurückgeblieben; seitdem sich aber tüchtige Geldkräfte und Intelligenzen demselben zugewendet, blüht er rasch und kräftig auf und bald dürfte Hamburg im Stande sein, auch auf diesem Gebiet der überseeischen Thätigkeit mit der Schwesterstadt Bremen in ebenbürtige Konkurrenz zu treten.

Am vergangenen Sonnabend ist es zwischen Hamburger Nachtwächtern und kaiserlichen Soldaten zu blutigen Konflikten gekommen. Die Kaiserlichen machten von ihren Waffen Gebrauch und wollten sich auch bei Dazwischenkunft einer hanseatischen Patrouille nicht fügen; erst dem Einschreiten eines österreichischen Offiziers gelang es, die Kämpfenden zu trennen. Ein Nachtwächter, Familienvater, ist an den erhaltenen Wunden bereits gestorben. Obgleich solche Exzesse bis jetzt noch nicht vorgekommen sind, so kann doch im Allgemeinen behauptet werden, daß es den Oesterreichern nicht, wie dies bei den Preußen der Fall war, gelungen ist, die Gemüther der hiesigen Bevölkerung mit dem gehässigen Zweck und den materiellen Inconvenienzen ihres Aufenthaltes auszusöhnen. (E. Z.)

Die schleswig-holsteinische Armee, wie uns aus Kiel geschrieben wird, hat doch noch am 24. März — dem dritten Jahrestage der schleswig-holsteinischen Erhebung — zu existiren aufgehört! Es sind zunächst, nachdem das Pensionsgesetz bekanntlich aufgehoben worden ist, wieder 105 Offiziere entlassen. Es ist, nachdem die Ordre zur Umformung des Jäger-Bataillons des holsteinischen Contingents schon früher gegeben war, nun auch die Verfügung zur Formation der 3 Bataillone des holsteinischen Contingents emanirt. Zur „provisorischen Beibehaltung beim Bundeskontingent" sind die betreffenden Offiziere designirt; außerdem sind „die zur Erledigung der laufenden Geschäfte unbedingt erforderlichen" einstweilen im Dienst behalten. Die übrigen sind die neuerdings entlassenen. Ansprachen des Kriegsdepartements und des Generalkommandos bringen diese Anzeige zur Kunde des Offizier-Corps. (H. N.)

Oesterreich.

* **Wien**, 26. März. Man schreibt uns aus Triest vom 24. März: Se. Maj. der Kaiser beehrte auch gestern das große Theater, welches festlich beleuchtet war, mit seinem allerhöchsten Besuche in Begleitung Ihrer k. k. Hoheiten der Herren Erzherzoge Ferdinand, Max und Karl Ferdinand, und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum auf das Wärmste empfangen. Heute Morgen besuchte Se. Maj. in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max und des Herrn Viceadmirals Dahlrupp die sämmtlichen k. k. Marineetablissements. Später wurden die Börse, der Lloyd und die Ergebenheitsdeputationen aus Venedig, Capo d'Istria und Pirano in Audienz empfangen. Heute Abend beehren Se. Maj. das Theater Mauroner mit allerhöchst Ihrer Gegenwart

[Ueber die gegenwärtige Stellung Frankreichs zu Oesterreich] spricht sich eine Frankfurter Korrespondenz des Wiener ministeriellen „Lloyd" folgendermaßen aus: „Nicht ohne Grund mag man den ernstesten Widerstand gegen die Aufnahme Oesterreichs in den Bund, von Frankreich gewärtigen. Ein Konflikt zwischen Oesterreich und Frankreich liegt mehr im Bereiche der Möglichkeit, als einer zwischen Oesterreich und jeder anderen europäischen Macht, und für eine solche Eventualität, zu welcher gewiß nur Frankreich den Anlaß geben würde, dürfte es diesem nicht angenehm sein, in dem Könige der Lombardie mit dem ganzen deutschen Bunde zu thun zu haben. Frankreich dürfte nicht wünschen, daß es dahin käme und sich daher nicht durch die unleugbare Wahrheit beruhigen lassen, daß der Charakter des deutschen Bundes ein lediglich defensiver sei, denn die Anerkennung dieser Wahrheit räumte ihm nicht die Thatsache hinweg, daß mit einem ganz zum Bunde gehörenden Oesterreich nicht so leicht anzubinden sei, als mit Oesterreich in seiner bisherigen staatsrechtlichen Stellung."

Frankreich.

⨯ **Paris**, 24. März. [Tagesbericht.] Die Nat.-Versammlung hat heute die Interpellation über die Expedition nach

Kabylien wieder aufgenommen. Man erwartete den General **Lamoricière** auf der Tribüne, der eine motivirte Tagesordnung eingebracht hatte, und die andern Redner wurden deshalb wenig gehört. Die Tagesordnung des in dieser Frage kompetenten Generals billigte die Expedition, wollte sie aber begrenzt haben, um die konstitutionelle Prärogative zu schützen. Aber sowohl diese Tagesordnung, wie alle andern gegen die Expedition wurden verworfen, und die einfache Tagesordnung, welche dem Gouvernement volle Freiheit, aber auch die Verantwortlichkeit überläßt, mit 378 Stimmen gegen 269 angenommen.

Hierauf folgte die Interpellation über die Auflösung der **Straßburger Nationalgarde**. Der Interpellant Hr. **Chauffour** schloß seine Rede mit der Frage, ob der gegenwärtige Präsident der Republik sich nicht habe rächen wollen für die im Jahre 1838 dem Straßburger Insurgenten angethanen Schimpf?

Der Minister des Innern, Hr. **Baïsse**, antwortete. Er war im Anfang seiner Rede ziemlich schwach; in zwei oder drei Phrasen sagte er eigentlich das Gegentheil von dem, was er dachte, und am Schlusse sprach er wieder zu deutlich, wenigstens als Minister der Republik, indem er den Gesang der „Marseillaise" als strafbar bezeichnete. Indeß ist es ihm nicht schwer geworden, die Legalität der Maßregel festzustellen.

Hr. J. **Favre** läßt die Gelegenheit nicht vorübergehen, um wie gewöhnlich Anklagen gegen die Regierung zu erheben. Er kämpfte mit Geschick und sagte auch manche Wahrheit. So z. B. seine Erwiderung auf den Ordnungsruf des Präsidenten **Dupin**. „Der Hr. Präsident — bemerkte er — hat keinen größeren Feind als seinen Geist. Ich bitte ihn, denselben einen Augenblik zu vergessen." Hr. **Dupin** hatte sich in der heutigen Sitzung in der That etwas zu weit gehen lassen; allein die Heftigkeit und Bitterkeit in der allgemeinen Diatribe des Herrn **Favre** haben auch Veranlassung dazu gegeben.

Die von dem Interpellanten eingebrachte motivirte Tagesordnung auf sofortige Wiederherstellung der Nationalgarde wurde mit 445 Stimmen gegen 223 verworfen.

Die **ministeriellen** Gerüchte scheinen nun endlich erschöpft zu sein; man sprach heute gar nicht mehr davon.

Man spricht von einer dritten Manifestation, welche am Donnerstag stattfinden und wobei es sich darum handeln soll, Herrn **Quinet** zu bitten, die Vorträge des Hrn. **Michelet** fortzusetzen. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die Unternehmer zu ihrem Ziele gelangen werden.

Der Erzbischof von Paris hat den Besuch sämmtlicher Geistlichen seiner Diözese empfangen, die ihm ihre Theilnahme zu erkennen geben wollten in dem Zwiespalte mit dem Bischofe von Chartres. Nachdem er ihnen gedankt, fügte er noch folgende Worte hinzu: „Bleiben Sie den Vorschriften treu, die ich Ihnen gegeben habe; halten Sie sich von allen Parteikämpfen fern; seien Sie Männer Gottes und für Alle; benehmen Sie sich der Art, um im Nothfalle die Vermittler zwischen den politischen Gegnern sein zu können, wie Sie es schon durch Ihre erhabene Mission zwischen dem Himmel und der Erde sind; lieben Sie endlich alle Menschen, und vorzugsweise die Armen, wie sie Jesus Christus geliebt hat, und wenden Sie alle Ihre Bemühungen an, um die Achtung vor den göttlichen und den menschlichen Gesetzen und die Liebe zum Vaterlande zu verbreiten."

Cabet hat hierher melden lassen, daß er bereit sei, nach Frankreich zurückzukehren, doch eröffnet er zuvor eine Subskription, um die Reisekosten zu decken.

Lyon, 20. März. [**Bedenkliche Zustände.**] Diese Woche kamen **Truppen** aus der Umgegend von Paris und von **Marseille** hier an, dagegen sind mehrere Regimenter abmarschirt. Ein reges **militärisches** Leben herrscht im ganzen Süden. Leider hat das Militär gar zu oft Polizei-Dienste zu versehen, denn der Sozialismus hat so sehr überhand genommen, daß die Polizei kaum mehr hinreichende Mittel findet, Verhaftungen vorzunehmen. Der Legitimismus, welcher unter den niederen Volksklassen bisher geherrscht hat, geht ganz in Sozial-Demokratismus auf. Hätten wir nicht Belagerungs-Zustand, so wären Meutereien tägliche Erscheinungen. Die Verhältnisse der großen Fabriken und Werkstätten haben sich seit einiger Zeit verschlimmert. Die Bestellungen aus **Amerika** sind um ein starkes Drittel geringer als im vorigen Jahre, und die Beziehungen zu **Italien**, das mehr und mehr verarmt, werden täglich beschränkter. Im vorigen Jahre waren in den hiesigen Fabriken allein etwa 10,000 Arbeiter mehr beschäftigt, als gegenwärtig. Jeder entlassene Ouvrier tritt in das der Gesellschaft feindliche Lager der Kommunisten. Die Konskriptions-Ziehungen fanden in den letzten Wochen Statt. Die öffentlichen Aufzüge waren fast überall Herausforderungen gegen die Regierung, die Behörden und die Eigenthümer. Das „Vive les rouges, à bas les blancs" ist zur modernen Marseillaise geworden. — Die Nachrichten aus allen Theilen **Italiens** lauten überaus betrübend. Die Erbitterung gegen die bestehenden Regierungen ist aufs Höchste gestiegen. Nach dem Kirchenstaate werden **drei neue Regimenter** befördert. Eines derselben schifft sich am 28. d. M. in **Marseille** ein. (Köln. Z.)

Großbritannien.

(*) London, 23. März. [Die **Religionsbill**. — Die **Ausstellung**.] Obgleich Lord J. **Russell** den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Abstimmung über die Religionsbill morgen stattfinden soll, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß dieselbe vor dem **Donnerstag** erfolgen werde. Noch wollen viele irische Mitglieder das Wort nehmen, und ebenso wird Herr **Gladstone**, das Hauptorgan der Puseyisten, eine lange Rede über die Bill halten. — Das Gouvernement rechnet auf eine Majorität von 40—50 Stimmen.

Die von Lord **Ashley** der Königin überreichte Adresse gegen das apostolische Schreiben des Papstes war unterzeichnet von 63 Pairs, 108 Mitgliedern des Unterhauses und 321,240 Laien der anglikanischen Kirche.

Die Fremden-Anzahl beginnt bereits in London zuzunehmen, und je näher man dem Moment der Eröffnung der Ausstellung kommt, um so mehr wächst auch das Interesse dafür. Der Schlußtermin für die Einsendung der Gegenstände ist von dem 10. April auf den 20. verschoben worden. Die Decke in der Ausstellung wird am 2. gelegt werden. Von diesem Tage an, werden keine Wagen mehr in das Innere des Gebäudes eingelassen.

Unter den Gegenständen, welche unter der Kategorie neuer Erfindungen figuriren, bemerkt man einem Cylinder-Apparat von 3 Fuß im Durchmesser und 3 Fuß 6 Zoll Höhe, unter der Bezeichnung „Tempest pronosticator" (Sturmprophet). Die Erfindung dieses Apparats soll sehr genial sein.

Die Herren **Walmsley** und Comp. stellen ein Stück Seide aus, über dem länger als ein Jahr gearbeitet worden ist, und das auf der einen Seite den Krystallpallast auf der andern die königliche Familie in Naturgröße zeigt.

Die Produktionen der **Vereinigten Staaten** machen 700 Kolli aus und nehmen einen Raum von 125 F. Länge und 35 F. Breite ein. Es befinden sich dabei Gegenstände von den verschiedensten Dimensionen. Man hat einen Block vom schönsten Kupfer abgeladen, der 2544 Pfd. wiegt. Zur Aufstellung eines enormen Zinkblocks brauchte man 70 Menschen. Eines der seltsamsten Produkte der amerikanischen Industrie ist ein metallener Sarg, in dem ein menschlicher Körper Jahrhunderte lang unversehrt aufbewahrt werden kann. Der Sarg enthält ein Blumenbouquet, das noch so frisch ist, wie im Augenblick, wo es gepflückt wurde.

Bis jetzt haben die **Deutschen** die bizarrsten Dinge eingeschickt. So haben sie z. B. eine Kaffeekanne geschickt, die 200 Tassen enthält. Aus **Nürnberg** sind enorme Pfeifenköpfe angekommen, die dem Käufer der Kaffeekanne ganz angemessen erscheinen dürften. Unglücklicher Weise wird der polyglotte Anschlag, der das Rauchen verbietet, nicht gestatten, die Vorzüge dieser Sendung zu würdigen. Für Gourmands wurden Wild und Pasteten eingeschickt, die nach der Etikette „dem Zahn der Zeit" Widerstand leisten. Ein Stück Elfenbein mit Gold belegt, im Werthe von 320 Pfd. St., und ein Tafelservice, dessen Hauptstücke die Kathedralen von Köln und Magdeburg darstellen, ergänzen dieses Kontingent. Diese zwei Riesen in Porzellan sind für 12,400 Fr. zu verkaufen. Endlich eine ganze Menagerie in Metall.

*** London**, 24. März. Das **Unterhaus** hat nach Eröffnung der Sitzung die Debatte über die **Religionsbill** aufgenommen.

Bei Postschluß hatte Hr. **Fagan** das Wort, und sprach sehr heftig gegen die Bill.

Die Fonds an der heutigen Börse waren ziemlich fest. Consols 96½.

Schweiz.

Bern, 23. März. [**Unruhen in Freiburg.**] Gestern Morgens um 9 Uhr vernahm man hier Kanonendonner von Freiburg her. Wirklich traf am Abend die Nachricht von einem mißglückten **Aufstand der Bauern** ein. Es war Markttag, und die Verschworenen, an deren Spitze jener **Carrard** stand, welcher schon die Seele des letzten, ebenfalls mißglückten Putschversuches gewesen, zogen unbemerkt mit den Marktleuten in die Stadt ein, Gewehre in ihren Bauerwägelein einführend. Sie erbrachen das Thor eines Zeughauses, bemächtigten sich dort zweier Kanonen und feuerten mit Kartätschen, aber zu hoch, auf ihre Gegner, die sogenannte garde urbaine, die Leibgarde der Regierung, blieb lange Zeit unschlüssig in den untern Theilen der Stadt; als sie aber erfuhr, daß von den zahlreichen Bauern auf dem Markt fast keiner sich dem Haufen beim Zeughause (im obern Theile der Stadt) anschließe, und daß dieser nur 70 Mann stark sei, schritten sie zum Angriff. Mit einem Verlust von 2 Todten schlugen sie die Bauern, von denen 8 fielen, wieder zur Stadt hinaus, man schritt unverzüglich zu Verhaftungen. Auch der räthselhafte **Carrard** ist unter den Verhafteten, welchen die Einen zu einem Emissär des verbannten Bischof **Moreilley** machen möchten, die Andern als einen kopflosen Fanatiker, die Dritten als einen agent provocateur der Regierung selbst betrachten. Letzteres darum, weil er, obwohl der bekannte Chef des letzten Aufstandsversuches, dennoch nach kurzer Haft und ohne Strafe wieder auf freien Fuß gesetzt ward. Fast sämmtliche Theilnehmer wurden gefangen, weil die Regierung, welche während des ganzen Krawalls auf dem Rathhause saß, die Stadtthore schließen ließ. So erzählte uns ein Augenzeuge. — Einem Supplement der „Freiburger Zeitung", welches uns eben zu Gesicht kommt, entnehmen wir nur noch die Notiz, daß der Krawall von Morgens 8 bis halb 12 dauerte, und daß die garde civile sich „avec un empressement remarquable" auf den Appell eingefunden habe. (N. Preuß. Z.)

Genf, 21. März. [Der „**Osservatore Romano**,"] das Organ des **Papstes** in Rom, schreibt folgende bezeichnende Worte: „Der Protestantismus in Genf ist in Auflösung, die Tempel sind so viel als verlassen, der Radikalismus trägt Stein um Stein von den protestantischen Institutionen ab. Inmitten der politischen und religiösen Streitigkeiten, in denen sich die Nachkommen Kalvins und Luthers verlieren, wird der letzte und entscheidende Schlag die Errichtung einer katholischen Kirche im protestantischen Rom bilden, auf der höchsten Schanze seiner neulich abgetragenen Festungswerke. **London**, **Berlin** und **Genf** bildeten das **verderbliche Dreieck der protestantischen Strategie**. Gott hat die Ereignisse so geleitet, daß der oberste Priester, Pius IX., im Namen unsers Herrn Jesus Christus, **dieses Dreieck sprengen konnte**." — Es sind das (bemerkt zu diesem Artikel die gewiß nicht radikal gesinnte „Baseler Zeitung") stolze Worte im Organ eines geistlichen Fürsten, der in seiner eigenen Residenz keinen Boden mehr hat und nur durch **fremde Truppen** aufrecht gehalten wird!

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 27. März. [**Aus dem Gemeinderath.**] Herr Stadtrath **Frobös** erklärt in einem an die Versammlung gerichteten Schreiben, daß er die neuerdings auf ihn gefallene Wahl zum unbesoldeten Stadtrathe nur bedingt annehmen könne. Er wünscht das Maaß seiner amtlichen Geschäfte durch den künftigen Dirigenten des Gemeindevorstandes vermindert zu sehen, und behält sich für den entgegengesetzten Fall die Niederlegung seines Amtes vor.

Nach Erledigung einiger Dringlichkeitsgegenstände schreitet die Versammlung zur Wahl von 4 unbesoldeten Stadträthen. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Reihenfolge der von der Wahlkommission vorgeschlagenen Kandidaten, um einer zu großen Zersplitterung vorzubeugen, — in der letzten geheimen Sitzung durch das Loos und zwar folgendermaßen festgestellt wurde: Stadtrath **Pulvermacher**, O.-L.-G.-Assessor Dr. **Eberty**, Regierungsrath **Hoffmann**, Oberst a. D. v. **Falkenhausen**.

Bei der **ersten** Wahl erhielt (von 93 Stimmen) Hr. Stadtrath **Pulvermacher** 52, Hr. Assessor **Eberty** 40 und Hr. Oberst v. **Falkenhausen** 1 Stimme. — Die **zweite** Abstimmung ergab (von 81 Stimmen): 49 für Hrn. Assessor **Eberty**, 28 für Herrn v. **Falkenhausen**, für die Herren Stadtrath **Körner**, Zahnarzt **Linderer** und Major a. D. **Hoppe** je **eine** Stimme, 12 Stimmzettel waren unbeschrieben eingeliefert worden. — Die **dritte** Wahl ergab für Herrn Major a. D. **Hoppe** 49, für Herrn v. **Falkenhausen** 41 und für Herrn **Hoffmann** 3 Stimmen. — In der **vierten** Abstimmung erhielt Herr Regierungsrath **Hoffmann** 74, Hr. v. **Falkenhausen** 19 Stimmen.

Das Wahlresultat, welches nach der jedesmaligen Abstimmung vom Vorsitzenden verkündet wird, ist Folgendes. Es sind mit absoluter Majorität zu unbesoldeten Stadträthen gewählt worden: die Herren Stadtrath **Pulvermacher**, Assessor **Eberty**, Major **Hoppe** und Regierungsrath **Hoffmann**.

§ Breslau, 27. März. [**Verein zur Hebung des kleinen Gewerbestandes.**] Das unter Mitwirkung des Hrn. Stadtgerichtsraths **Pflücker** entworfene Vereinsstatut lag gestern zur Unterzeichnung aus. Wir haben die wesentlichsten Bestimmungen desselben bereits früher nach dem Entwurfe mitgetheilt. Es sind nur wenige Modifikationen beliebt worden, die hier nachzutragen sind. Zweck des Vereins: Unterstützung dürftiger Handwerker durch Darlehne aus der Vereinskasse. Monatlicher Beitrag der ordentlichen Mitglieder 2½ Sgr. Ehrenmitglied wird, wer jährlich mindestens 1 Thlr. beisteuert. Zur augenblicklichen Aufhilfe des Gewerbebetriebes werden an die Mitglieder des Vereins gegen Wechsel auf 3 Monate Darlehne bis zu 10 Thlrn. ausgegeben. Wer ein solches nach dieser Frist nicht zurückzahlt, erhält binnen 3 Monaten kein neues und muß außerdem noch das Darlehn vom Tage des Empfanges ab mit 6 Prozent verzinsen. — Bei einer Auflösung, die nur durch Beschluß der Generalversammlung mit zwei Drittel Stimmenmehrheit erfolgen kann, wird zugleich über das Vereinsvermögen bestimmt; eine Vertheilung desselben unter die Mitglieder darf jedoch nie stattfinden.

Die gestrige Versammlung war nicht so zahlreich besucht, als die vorhergegangenen. Herr **Kraatz** glaubte, daß die Theilnahme sich deshalb vermindert habe, weil Zweifel entstanden seien über die Art der Einziehung der noch ausstehenden Schuldenreste aus der früheren Verwaltungsperiode. — Herr **Jankowski** erklärte, man werde möglichst schonend verfahren müssen. Doch verstehe es sich wohl von selbst, daß diejenigen, welche noch alte Schulden abzutragen haben, nicht von Neuem den Kredit beanspruchen dürfen.

Es wurde nun zur Wahl des Vorstandes geschritten. Die Abstimmung erfolgte durch Stimmzettel und ergab folgendes Resultat. Mitglieder des Vorstandes sind die Herren: Reichelt, Jankowski, Schneider, Koch, Möhle, Generlich, Kraatz, Meseck, Spiegel, Behr, Klose. Der Vorstand konstituirte sich sogleich und wählte aus seiner Mitte zum Präsidenten Hrn. **Reichelt**, Herrn **Jankowski** zum Rendanten und Herrn **Koch** zum Schriftführer.

Breslau, 27. März. [**Die Breslauer Emigranten.**] **Ronge** befindet sich seit längerer Zeit in London und hat bereits mehrere Vorträge über das Wesen des Christkatholizismus im Konzertsaale des Prinzeß-Theaters vor einem sehr zahlreichen Publikum gehalten. Von den beiden Brüdern Schuhmacher **Hoffmann** lebt der eine in London, der andere in Amerika, beide in ziemlich guten Verhältnissen. Der Letztere hat neulich geschrieben, daß er in New-York folgende Breslauer getroffen habe: den Schneidergesellen Viktor **Pelz**, Barbier **Jakob**, Buchhändler **Rühl** (aus Hanau), Klemptner **Georgy**, Portraitmaler **Lorenz**, Barbier **Haak**, **Kirchner**, den Maiverurtheilten **Wirbarth**. Der **Müller**, welcher neulich aus Silberberg entflohen ist, soll sich in London aufhalten. (N. O. Z.)

P. Jauer, 26. März. [**Die Hinrichtung**,] von welcher im letzten Referat aus Jauer die Rede war, sollte heute, Morgens 6 Uhr, vollzogen werden. Das dazu erforderliche Gerüst war bereits aufgebaut und der zur Hinrichtung aus Gr.-Strehlitz requirirte Diener der Gerechtigkeit hierselbst eingetroffen. Da nimmt Delinquent seine gemachten Geständnisse am gestrigen Nachmittage zurück und in Folge davon konnte die Hinrichtung nicht stattfinden. Die aufs Neue einzuleitende Untersuchung wird, wie man sagt, und wie es auch wahrscheinlich ist, kein anderes Resultat für den Inhaftirten haben und das betrübende Schauspiel, zu welchem schon gestern Abend eine große Menge Schaulustiger, mitunter aus einer Entfernung von 8 bis 10 Meilen, angekommen war, und die sich in den heutigen Frühstunden durch Zuströmen aus allen Himmelsgegenden bis ins Erstaunenswerthe vermehrte, wird nun einige Wochen später zur Aufführung kommen. Möge es, was es ja bezwecken soll, wirklich zum abschreckenden Exempel dienen und nicht blos zur Befriedigung leerer Neugier.

Correspondenz-Partie.

	Breslau (Weiß).	Leipzig (Schwarz).
1.	E 2 — E 4.	E 7 — E 5.
2.	G 1 — F 3.	B 8 — C 6.
3.	F 1 — C 4.	G 8 — F 6.
4.	F 3 — G 5.	D 7 — D 5.
5.	E 4 — D 5.	C 6 — A 5.
6.	C 4 — B 5 †.	C 8 — D 7.
7.	D 1 — E 2.	F 8 — D 6.
8.	B 5 — D 7 †.	D 8 — D 7.
9.	B 1 — C 3.	A 8 — A 7.
10.	A 1 — A 2.	B 7 — B 5.
11.	D 2 — D 3.	

Mannigfaltiges.

— (**Berlin**, 25. März.) Die von uns kürzlich angemeldete Schrift des wirkl. geh. Rathes **von Minutoli** ist so eben im Verlage der „deutschen allgem. Verlags-Anstalt" erschienen. Sie führt den Titel: „Die Mark Brandenburg, Berlin und Cöln im Jahre 1451." Der Verfasser führt in dieser Schrift gegen die Behauptung des Archivraths **Riedel** den Nachweis, daß die Mark Brandenburg dem Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg allerdings zur Lösung eines dem Kaiser Siegismund gegebenen Darlehns verliehen wurde. Herr v. M. beruft sich namentlich auf die Denkwürdigkeiten Ludwigs v. Eyb, des Haushofmeisters und Historiographen der Markgrafen von Brandenburg, wonach dem Burggrafen für ein Darlehn von 80,000 Gulden die Insel Schütt bei Preßburg verschrieben und demnächst gegen die Mark wieder eingetauscht wurde. Auf keinen Fall wird Herr Riedel, der jenen Erwerbungsmodus als einen anstößigen in patriotischer Absicht beseitigen zu müssen glaubt, aus dem reichen Schatz der ihm zu Gebote stehenden archivalischen Quellen, eine weitere Bestärkung seiner eigenen Beweise schuldig bleiben. Die Schrift des Herrn v. Minutoli enthält jedoch außer dieser Controverse noch sehr interessante Vergleiche zwischen der Gegenwart der preußischen Hauptstadt und ihren Zuständen vor 400 Jahren. — Der zweite Band der „Parlamentarischen Größen" von dem pseudonymen **R. Walter**, deren erster Band die konservativen „Größen" behandelte, wird in diesen Tagen erscheinen. Er enthält die Charakteristiken von Unruh, Kirchmann, Uhlich, Rodbertus, Berg, Temme, Waldeck, Bucher, d'Ester, Jacoby, Kinkel. (C. B.)

—* (**Berlin**.) Die Zeitungen bringen seit einigen Tagen einen Steckbrief hinter einem bisher sehr geachteten Kaufmann zu Frankfurt a. O., der des Betruges verdächtig ist. Der Verfolgte ist ein den Zeitungslesern früher durch einen der merkwürdigsten Civilprozesse bekannt gewordener Mann. Der Ausgang jenes Prozesses steht mit dem gegenwärtigen Steckbrief in einem sehr nahen Zusammenhange. Man erinnert sich wohl noch des seltsamen Rechtsstreites über einen auf einen **Prämienschein der Seehandlung** gefallenen Gewinn von 75,000 Thlr. Der jetzt steckbrieflich verfolgte Kaufmann **Profé** hatte von einem Geschäftsfreunde in Crossen den Auftrag erhalten, einen Prämienschein zu kaufen und ihm zuzusenden. Dies geschah. Bevor jedoch der Auftraggeber noch in den Besitz des Scheins gelangt war, nahm er seinen Auftrag zurück. Inzwischen langte der Schein in Crossen an, und fast gleichzeitig die Nachricht, daß auf denselben jener Gewinn gefallen war. Profé nahm den letzteren in Anspruch, da der Auftrag zurückgenommen war und gewann auch den Prozeß in erster Instanz. In der Voraussetzung, auch in den folgenden Instanzen zu siegen, ging er Verbindlichkeiten ein, die er später, als in dritter Instanz das geh. Obertribunal zu Gunsten seines Gegners entschied, nicht zu lösen vermochte, und deren mittelbare Folgen jetzt zu einer Kriminaluntersuchung Veranlassung geben.

— Ueber den designirten General-Intendanten der Schauspiele, Lieutenant v. **Hülsen**, meldet die „Voßische Zeitung", daß derselbe die Aufführung von Schauspielen am Hofe mehrfach geleitet hat.

— Ueber eine in **Trier** am 20. März Abends erfolgte **Verhaftung** schreibt die „Saar- und Mosel-Ztg.": Eine hiesige Dame empfing ein Schreiben von fremder Hand, das aber die Unterschrift ihres in Amerika gestorbenen Sohnes trug. In demselben wurde sie benachrichtigt, daß er noch lebe und mit Hindeutung auf das ehemalige, nicht eben freundliche Verhältniß zu ihm unter mannigfachen Drohungen aufgefordert, zu einer festgesetzten Stunde, nur von ihrem Dienstmädchen begleitet, zwei Tausend Thaler in Gold an der Hinterthür ihres Gartens an einen dazu Beauftragten zu übergeben. Diese Summe sollte der Preis ihrer Versöhnung und das Mittel sein, sie für immer von ihm zu befreien; würde sie sich aber weigern oder ihn verrathen, so solle sie seine Rache treffen. Die Dame mochte ahnen, daß hier ein Betrug beabsichtigt worden, und überreichte das Schreiben zur weiteren Veranlassung der hiesigen Polizeibehörde. Diese ergriff sofort die geeigneten Maßregeln. Ein Polizei-Agent, in die Kleider der Dame, die inzwischen erkrankt war und diese Rolle nicht selbst übernehmen konnte, vermummt, öffnete von dem Dienstmädchen begleitet, zur festgesetzten Stunde die Gartenthür, die auf die Feldstraße führt. Ein Mann trat heran, gab das im Briefe angegebene Losungswort und empfing von der vermeintlichen Dame einen schweren Beutel voll Kupfermünzen. Sofort benachrichtigte ein Pfiff des Polizei-Agenten die in der Nähe harrenden Gensd'armen. Der Fremde ergriff sammt einem Gefährten, der an der Mauer lehnte, die Flucht, da die Anwesenheit des Dienstmädchens die augenblickliche Verhaftung verhinderte. Beide wurden indessen bald eingefangen, da alle Ausgänge wohl besetzt waren. Mit seinem Spießgesellen zur Haft gebracht, erkannte man in ihm ein in hiesiger Stadt nicht im besten Rufe stehendes Subjekt, Namens **Nohl**, der sich durch einen falschen Bart und entsprechende Bekleidung unkenntlich gemacht hatte. Seine Aussage, von dem Sohne der Dame zur Empfangnahme des Geldes nur gedungen zu sein, stellte sich sofort als falsch heraus, da an der Stelle, wo dieser seiner warten sollte, Niemand zu finden war. Alle Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß er selbst der Schreiber des Briefes sei, was durch die angestellte Untersuchung sich bald ergeben dürfte.

— (**London**, 22. März.) Bei **Glasgow** fand Donnerstag Abend wieder ein schrecklicher Unfall statt, indem in einer Flachsspinnerei ein **Dampfkessel** explodirte, in dessen Folge 8 Arbeiter ihren Tod fanden, und der größte Theil des Gebäudes einstürzte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 27. März. [**Pferdemarkt.**] Es waren auf dem Platze: circa 130—150 Hengste, „ 3000—3500 Pferde, „ 180 Ochsen, „ 180 Kühe, „ 40 Stück Mastvieh.

Die Preise schwankten, Pferde von 10 bis 200 Thlr.; so auch im Verhältniß bei den übrigen zum Verkauf gestellten Thieren.

Berlin, 25. März. Dem Maschinenbauer Karl **Ziegler** zu Frankfurt ist unter dem 20. März d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Walzenpresse für breiartige Substanzen, welche in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich anerkannt ist, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Inserate.

Rechenschafts-Bericht.

Ein sechstes Wort an alle edelgesinnten Menschen.

Ein altes und doch neues Wort
Aus einem oft genannten Ort,
Wo man nach Pfennigen sich sehnt,
Nun schon zum sechsten Mal ertönt.

Ich kann es ja nicht lassen,
Mit dem mich zu befassen,
Was Amt und Pflicht begehrt
Und nur dem Herrn gehört.

Nichts darf ich hier verhehlen;
Ich will Euch nun erzählen,
Wie jetzt die Sachen stehen,
Schon Manches ist zu sehen:

Zweihundert Stämme — alt an Jahren,
Die sind bereits hier angefahren,
Und eben so viel Klaftern Steine,
Die liegen dicht am Mittelraine.

Es ist ein Schuppen aufgebauet,
Dem sind Geräthe anvertrauet,
Daneben Ziegeln hoch gethürmt,
Von einem Nothdach wohl beschirmt.

Zwei große Gruben sind gemacht,
In die hat man hineingebracht
Sechshundert Scheffel guten Kalk,
Den kaum entführt der klügste Schalk.

Ich muß Euch ferner sagen,
Mit großem Wohlbehagen,
Was mir die Brust schon jetzt bewegt,
Den **5. Mai** wird Grund gelegt.

Und wem nicht etwa ist zu theuer
Die Fahrt zu dieser schönen Feier,
Den lad' ich ganz ergebenst ein,
Ein Jeder soll willkommen sein.

Glaubt mir, das Kirchlein wird sich heben,
Bewahrt mir nur die Lust zu geben,
Denn wollte Liebe jetzt erkalten,
Da bliebe Alles ja beim Alten.

Die Opfer, die Gott wohlgefallen,
Sie sind ja doch bekannt Euch Allen:
„Gern und freudig sich beeilen,
„Wohl zu thun und mitzutheilen!"

Auf meine Bitte **„um nur einen Pfennig"** sind für den Bau einer evangelischen Kirche zu Rosenberg O/S. ferner eingegangen:

Von den Superint. Neuenhaus in Halle ges. 3 Rtl., Jahr in Naumburg ges. 1 Rtl., Voerckel in Eulenburg ges. 16 Rtl., Kerner in Michelau 1 Rtl., Wiesmann in Lennep 23 Sgr. 6 Pf., Rehorn in Altenkirchen ges. 5 Rtl., Hammacher in Leichlingen ges. 3 Rtl. 11 Sgr., Meisler in Heiligenstadt ges. 2 Rtl. 13 Sgr., Krebs in Honrath bei Siegburg ges. 2 Rtl. 1 Sgr. 7 Pf., Holzapfel in Benshausen ges. 10 Rtl., Worch in Wedringen ges. 2 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf., Coenen in Wassenberg ges. 1 Rtl. 15 Sgr., Martin in Möckerling aus der Diözese Freiburg a/U. 3 Rtl. 13 Sgr., Knoll in Seebach ges. 7 Rtl. 14 Sgr. 6 Pf., Schmidt in Atzendorf ges. 12 Rtl. 10 Sgr. 5 Pf., Gärtner in Neumarkt 1 Rtl., Winzer in Freust ges. 2 Rtl., Dr. Pollmann in der Land-Diözese Merseburg 8 Rtl. 2 Sgr. 5 Pf., Maaß in Neuwied ges. 4 Rtl. 20 Sgr., Dr. Erdmann in Zeitz ges. 17 Rtl. 25 Sgr. 10 Pf., Döring in Sandau 6 Rtl. 24 Sgr. 10 Pf., Dr. Hahn in Bleicherode ges. 14 Rtl., Zollfeldt in Stolp ges. 2 Rtl. 24 Sgr. 2 Pf., Schweinitz in Cloeden 1 Rtl. 5 Sgr., Dr. Gruner in Osnabrück ges. 81 Rtl., Schollmayer in Mühlhausen ges. 18 Rtl., Thenne in Quedlinburg ges. 2 Rtl. 1 Sgr.; von den Pastoren Hirschberg in Genthin ges. 8 Rtl. 20 Sgr., Floethe in Jakobswalde ges. 15 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf., Engels in Köln ges. 15 Rtl. 18 Sgr., Kühne in Epschenrode 11 Sgr. 3 Pf., Giemer in Kupp ges. 4 Rtl. 15 Sgr., Fliedner in Kaiserswerth ges. 5 Rtl. 4 Sgr., Pasch in Beuthen O.-S. ges. 9 Rtl. 5 Sgr., Kretschmar in Rothwasser ges. 6 Rtl. 11 Sgr. 6 Pf., Jacobi in Hermsdorf ges. 1 Rtl. 20 Sgr., Liebe in Ludwigsdorf ges. 7 Rtl. 21 Sgr. 1 Pf., Riedel in Leubusch ges. 2 Rtl. 16 Sgr. 9 Pf., Uhlenbruck in Emmerich ges. 2 Rtl. 5 Sgr., Seelbach in Winningen eingef. 2 Rtl. 20 Sgr., Esch in Langenberg ges. 8 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf., Krebs in Ulbersdorf ges. 7 Rtl. 25 Sgr.; von den Kandidaten Rambach in Prausnitz 1 Rtl., König in Jakobswalde ges. 1 Rtlr. 20 Sgr., Göhring in Neidschütz 17 Sgr. 6 Pf., vom Gustav-Adolph-Verein zu Königsberg ges. u. durch den Gen.-Sup. H. Dr. Hahn eingesandt 50 Rtl., Kirchenrath Hoffmann in Braunfels 2 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf., Oberprediger Dr. Woltersdorf in Osterburg ges. 14 Rtl. 15 Sgr., Archidiak. Schwarze in Schleusingen 6 Rtl. 1 Sgr., Probst Schöne in Schlieben ges. 10 Rtl. 15 Sgr., Diakonus Buchrucker zu Dessau im ganzen Herzogth. Anhalt-Dessau ges. 120 Rtl., Prediger Dr. Geffken, Dr. Gries, Dr. Ruperti, Dr. Schmaltz und Puth in Hamburg ges. 229 Rtl., Prof. Dr. Glocker in Breslau 2 Rtl.; von den Lehrern Krause, Schäfer und Bürger in Görlitz ges. 4 Rtl. 9 Sgr., Goldammer in Hochkirch ges. 18 Sgr. 6 Pf., Gründer in Schönberg 10 Rtl. 19 Sgr. 1 Pf., Baum in Neumarkt 9 Rtl. 2 Sgr. 6 Pf., Sander in Breslau ges. 1 Rtl.; von Ob.-Grenz-Contr. Molski in Bodza 4 Rtl. 21 Sgr. 1 Pf., Ferd. S. aus Breslau 1 Rtl., einem Ungen. aus Breslau 3 Rtl., königl. Ober-Postsekr. Eitner in Lauban 8 Rtl. 8 Sgr., Major a. D. v. Ziegler in Görlitz 2 Rtl., Familie Seifert in Queitsch 2 Rtl., Rittmeister Leining das. 5 Rtl., Landschaftssekr. a. D. Mayer in Breslau 2 Sgr. 6 Pf., Exped. der Schles. Ztg. in Breslau ges. 13 Rtl. 19 Sgr. 4 Pf., Fuchs aus Borutin 1 Rtl., Bar. v. Hymmen auf Hain 1 Rtl., Fräul. v. Schwerin in Prausnitz 15 Sgr., Kindern des Grafen v. Lüttichau das. 1 Rtl. 15 Sgr., mehreren Gästen des Hrn. Thomas in Breslau d. Abbildung eines Kirchleins mit einer Beilage von 6 Rtl., einem Ungenannten aus Striegau 5 Rtl., einem kühnen Börsengriff aus Marienw. 3 Rtl., einem Ungen. aus Rosenberg 10 Sgr., M. a. Oels 1 Packet in gew. Münze 3 Rtl., Gutsbesitzer Nöldechen bei Breslau 5 Sgr., einer Ungen. in Kempen ges. 3 Rtl., A.... in Ohlau 4 Rtl., Kaufmann Hecker in Görlitz ges. 33 Rtl. 20 Sgr. 10 Pf., Collaborator Walther in Jena ges. 3 Rtl. 13 Sgr., Wwe. Dobermann in Habelschwerdt 4 Rtl., mehreren Ungen. in Poln.-Wartenberg, 1 Rtl., Kreisger.-Rath Gentz in Neumarkt 1 Rtl., Frau Rittmstr. v. Elsner das. 4 Rtl., Baron v. Zedlitz das. 20 Sgr., Steuer-Einnehmer Bojanowski das. 15 Sgr., Frau Baronin v. Obernitz das. 15 Sgr., Frau Rechtsanwalt Böge das. 15 Sgr., Fräul. Anna Leining in Rosenberg ges. 1 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf., Weinreisender Oppenheimer in Mainz 1 Rtl., L. v. R. in Hirschberg ges. 9 Rtl., Familie Schander in Lorankwitz ges. 6 Rtl., Sr. Hoh. dem Herzog von Anhalt-Dessau 10 Rtl., Sr. Hoh. d. Prinz Friedrich zu Anh.-Dessau 5 Rtl., Sr. Excellenz d. Staatsm. v. Plötz zu Anh.-Dessau 5 Rtl., Fr. Fleischer zu Herischdorf 15 Sgr., einem Ungen. in Rosenberg 1 Rtl., einem Ehejubelpaar in Bernstadt 1 Rtl., einem Rittergutspächter bei Altenburg 2 Rtl., einem Ungen. aus Marienwerder 6 Rtl., einem Ungen. aus Breslau 1 Rtl., Hrn. Keller das. 1 Rtl., Fräul. Klaus das. ges. 1 Rtl. 5 Sgr., verw. Fr. B. das. 10 Sgr., Kfm. Georg das. 1 Rtl., Dr. Long in Friedland ges. 4 Rtl., Frl. Reichert in Rosenberg Oberschl. ges. 1 Rtl., Hrn. v. Lekow auf Schmardt II. 1 Rtl., der Gemeinde Freistadt ges. 7 Rtl., Hrn. Reich und Jordan in Trebnitz 18 Sgr., der Red. der Neuen Pr. Ztg. in Berlin 290 Rtl. 1 Sgr. 8 Pf., W. in Rosenberg 1 Sgr. Summa 1267 Rtl. 6 Sgr., dazu kommen die am 12. Januar d. J. angezeigten 3683 Rtl. 11 Sgr. 3 Pf. — Summa 4950 Rtl. 17 Sgr. 3 Pf., oder 1,782,207 Pfennige, sage: Eine Million sieben hundert zwei und achtzig tausend zwei hundert sieben Pfennige.

Der Segen Gottes ruht sichtbar auf dem in seinem Namen begonnenen Werke und wie sehr mein Herz von Freude und Dank gegen den Allgütigen, und gegen Euch, geliebte Brüder und Schwestern, überströmt, läßt sich mit Worten nicht beschreiben; aber, — Ihr wißt ja aus meinen früheren Berichten, es sind im Ganzen zum Bau der Kirche, deren Grundstein, so es des Herrn Wille ist, den 5. Mai d. J. gelegt werden soll, 3 Millionen Pfennige erforderlich, mithin fehlen noch: 1,217,793 Pfennige.

Kann und darf ich denn aufhören zu bitten, ehe ich das Ziel erreicht habe? Vielleicht sind hie und da noch Einzelne, die ihre Pfennige noch nicht beigesteuert haben. O möchten solche meine Bitte in ihr Herz aufnehmen! Möchte sie noch auf manches Stückchen gutes Land fallen und hundertfältige Frucht bringen! Der Herr thue, wie es ihm wohlgefällt! Amen.

Rosenberg O/S., den 15. März 1851. **Polko**, Prediger.

Zur Annahme fernerer gütiger Gaben und kleiner Sammlungen für diesen Zweck erbietet sich wiederholt:

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Theater-Repertoir.
Freitag d. 28. März. **„Fanchon, das Leiermädchen."** Operette in 3 Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue. Musik von Himmel. — Zum Schluß: **Lebende Bilder,** arrangirt von Herrn Görner. 1) „Die letzte Wacht"; nach einem Bilde von Philippeteaux. 2) „Der Tanz und die Mittagsruhe"; nach den Bildern von Pingret und Bouvier. 3) „Moses im Lande der Midianiter"; nach einem Bilde von Schopin.
Sonnabend den 29. März. Zum ersten Male: **„Schwarzer Peter."** Schwank in einem Akt von C. A. Görner. — Personen: Ein Förster, Herr Meyer. Rose, eine arme Waise, im Hause des Försters erzogen, Frln. Höfer. Wilhelm, ein Jäger, Herr Hiltl. — Hierauf, zum 2ten Male: **„Seltsame Ehen."** Karnevals-Posse in 2 Akten von Albini. — Zum Schluß: **„Der Kurmärker und die Picarde."** Genrebild mit Gesang und Tanz in einem Aufzuge von Louis Schneider.

Für das zweite diesjährige Theater-Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate April, Mai und Juni stattfinden, werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und können daselbst für die jedesmalige Tages-Vorstellung Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr umgetauscht werden.

Verein. △ 31. III. 6. R. △ III.

Als Verlobte empfehlen sich:
Verw. Rittergutsbesitzer Charlotte Becker, geb. Zickert.
Ludwig Gottschling, Apotheker.
Nieder-Brockendorff und Eichvorwerk bei Goldberg, den 27. März 1851.

Lieben Verwandten und Freunden empfehlen sich als ehelich Verbundene:
Anna Hodann, geb. Grundmann,
Julius Hodann, Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen.
Breslau, den 24. März 1851.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Mädchen und einem Knaben glücklich entbunden.
Gr. Lagiewnik, den 21. März 1851.
Durin.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner innigstgeliebten Frau Rosalie, gebornen Goldstücker, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit allen Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Neu-Ruppin, den 24. März 1851.
Michael Goldschmidt.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 24. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, gebornen Kallmeyer, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Eichberg bei Hirschberg.
Joh. Andr. Bock.

Entbindungs-Anzeige.
Diesen Morgen nach 6 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geborene Cuny, schwer aber glücklich von einem starken, muntern Mädchen entbunden.
Bittendorff bei Ottmachau, den 26. März 1851.
Julius Dinter.

Todes-Anzeige.
Heute früh 4 Uhr entriß uns plötzlich binnen wenigen Stunden der unerbittliche Tod unser innigst geliebtes ältestes Töchterchen Elisabeth in dem Alter von 6¾ Jahren an Krämpfen, welches wir tief betrübt statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.
Breslau, den 27. März 1851.
Eduard Friede, nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Nach elftägigen schweren Leiden verschied gestern im kräftigsten Mannesalter von 44½ Jahren, der Kreis-Gerichts-Sekretär Moritz Hahn zu Patschkau. Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen, dessen biederer Charakter ihn uns unvergeßlich macht.
Neisse, den 26. März 1851.
Die Subaltern-Beamten des kgl. Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9½ Uhr entschlief an wiederholten Schlaganfällen und Lungenlähmung der Raths-Sekret.-Assistent und Aktuar erster Klasse Herrmann Biedermann, welches seinen entfernten Verwandten und zahlreichen Freunden, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst anzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Peterwitz bei Königszelt und Breslau, den 26. März 1851.

Todes-Anzeige.
Heute früh 4¼ Uhr starb der Kassirer unseres Vereins, Herr Emil Gottfried Nitschke. Die Verdienste, welche er sich durch langjährige treue Verwaltung seines Amtes um unsere Anstalt erworben hat, sichern ihm unter uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 27. März 1851.
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.
Ambrosch. Fickert.

Winter-Verein.
Sonntag den 30. d. M. Schluß-Ball.
Die Direktion.

Bekanntmachung.
Das der Kämmerei der Stadt Frankenstein gehörige, in dem eine Viertelmeile von der Stadt entfernten Dorfe Olbersdorf belegene Badehaus, welches in neuerer Zeit erweitert und verbessert worden, zu dem nicht ganz 2 Morgen Gärten gehören, und in welchem von jeher Schankwirthschaft betrieben worden, soll öffentlich meistbietend verkauft oder auf 6 Jahre vom 1. Juni d. J. ab verpachtet werden. Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf
Montag den 5. Mai Vorm. 10 Uhr
im rathhäuslichen Sitzungs-Zimmer anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß das Grundstück jederzeit in Augenschein genommen werden kann, und daß die Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen sowohl im Termine selbst, als vor demselben im Sekretariat eingesehen werden können.
Frankenstein, den 24. März 1851.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.
Die auf dem linken Ufer der Stober-Bache, oder sogenannten Mühlbache, in dem zum königlichen Domainen-Amte Karlsmarkt gehörigen Dorfe Alt-Hammer, Brieger Kreises, 2¾ Meilen von der Kreisstadt entfernt, belegene 81 Q.-Ruthen enthaltende Baustelle der im Jahre 1849 bereits abgebrochenen fiskalischen Brettschneide-Mühle soll nebst der dazu gehörigen Wasserkraft im Wege des Meistgebots verkauft werden. — Zu diesem Behufe haben wir auf
Donnerstag, den 15. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle, resp. auf dem Domainen-Vorwerk zu Alt-Hammer von dem Regierungs-Rath von Massow einen Termin anberaumt.
Die Verkaufsbedingungen liegen von heute ab jederzeit in unserer Registratur, so wie in den Rentämtern zu Brieg und Karlsmarkt zur Einsicht aus. — Ein Vorzugsrecht in Benutzung der Wasserkraft steht der rechts am Mühlwasser befindlichen Getreide-Mahlmühle nicht zu, wohl aber bleibt ein solches der königlichen Flöß-Verwaltung für die jedesmalige Dauer der Flößzeit und soweit es zum Zwecke der Flößerei in Anspruch genommen werden muß, vorbehalten.
Kauflustige, welche ausreichende Zahlungsmittel nachzuweisen und eine Bietungs-Kaution bis zu ¹/₁₀ ihres Gebots zu bestellen vermögen, werden zu dem gedachten Lizitations-Termine hierdurch eingeladen.
Breslau, den 20. März 1851.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe der hierselbst am Neumarkt Nr. 322 belegenen, der verehelichten Partikulier v. Loeillot, Konstantine, geb. Tully, gehörigen, auf 866 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. geschätzten Bude haben wir einen Termin
auf den 28. April 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtrichter Fürst in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine wird der Kassen-Assistent im Breslauer Berg-Amt Herr Otto Tully, oder dessen Erben hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 28. Dezember 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bau-Entreprise.
Der Neubau eines mit Steinplatten bedeckten massiven 96 Fuß langen Kanales neben der sogenannten Kohlen-Straße bei der Fähre zu Maltsch, auf 275 Thaler veranschlagt, soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf
den 7. April d. J.,
Vormittags 10 bis 12 Uhr, in dem Gasthofe zu den Provinzen in Maltsch angesetzt, in welchem auch die Bedingungen und der Anschlag vorgelegt werden sollen.
Steinau, den 23. März 1851.
Der königl. Wasserbau-Inspektor v. Roux.

Bekanntmachung.
Die Dominial-Kalkbrennerei Gabersdorf bei Glaz, verkauft die Tonne Kalk à 4 preußische Scheffel zu nachstehenden Preisen:
A. beim Gabersdorfer Feldofen:
Baukalk, die Tonne incl. Messegeld zu 19 Sgr.
B. beim Wiesauer Feldofen:
Baukalk, die Tonne inkl. Messegeld zu 18 Sgr.
C. beim Wiesauer Kesselofen:
Baukalk, die Tonne incl. Messegeld zu 15 und 13 Sgr.
Den Ackerkalk sämmtlicher Oefen, die Tonne incl. Messegeld zu 11 Sgr.
Es ist vorgekommen, daß fremder Kalk unter der Firma des Gabersdorfer Dominialkalkes verkauft worden. Um diesem Unfuge vorzubeugen, werden von nun an die Ladescheine mit dem Kalkbrennereisiegel versehen werden.
Gabersdorf, den 19. März 1851.
Die Kalk-Administration.

Die auf Montag den 31. März angesetzte Auktion von 12 Stück Mastochsen fällt aus, was hiermit angezeigt wird.
Wallisfurth, den 25. März 1851.
Das Wirthschafts-Amt.

Auktion. Heute Nachm. 2 Uhr in Nr. 42 Breitestraße Fortsetzung der Auktion von neuen und gebrauchten Möbeln, so wie von Handlungs-Utensilien und einem 6oktavigen Flügel.
Mannig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 29. d. M., Vorm. um 10 Uhr, soll in einem Gewölbe Schmiedebrücke (Hôtel de Saxe) eine Partie Weine, Rum und Cigarren versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 31. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 9 Junkernstraße wegen Ortsveränderung gut erhaltene Polyxander- und Mahagoni-Möbel, wobei ein Ausziehtisch für 12 Personen, versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion eines Flügels.
Heute den 28. März, Mittags 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause, 1 Treppe hoch, **einen 7okt. Flügel von Kirschbaumholz** öffentlich versteigern. **Saul,** Aukt.-Kommiss.

Bücher-Auktion.
Montag, den 31. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen Ring Nr. 60, 2 Treppen hoch, mediz. Bücher, sowie verschiedene Werke in latain., griech., franz. und engl. Sprache öffentlich versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.
Dienstag, den 1. April, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen Ring Nr. 60, zwei Treppen hoch, verschiedene Möbel und einige Tischwäsche öffentlich versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Freitag den 28. März wird an der Kunst-Bau-Handwerks-Schule in dem ehemaligen Sandstifte, von 8 bis 12 Uhr, eine Ausstellung der gefertigten Arbeiten und von 2 bis 5 Uhr eine öffentliche Prüfung stattfinden, wozu die Gönner der Anstalt ganz ergebenst eingeladen werden.
In diesem Winter-Cursus haben in beiden Abtheilungen 106 und in den Sonntagsstunden 31, zusammen 137 Schüler am Unterricht Theil genommen.
Breslau, den 22. März 1851.
Direktor **Gebauer.**

Eine Gutspacht
von circa 1100 Morg. sehr gutem Boden, mit 3schürigen Wiesen, im besten Zustande, ganz nahe an einer Kreisstadt in Schlesien gelegen, mit Brennerei und Ziegelei, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort oder Johanni unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu übernehmen. Das Nähere Breslau Junkernstr. 24, 1 Treppe jeden Nachmittag von 2—3 Uhr.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 17. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1850.

Grundkapital		3,000,000 Thaler.
Gesammte Reserven		1,629,772 „
Einjährige Prämie	927,222	
Zinsen-Einnahme	104,381	
		1,031,603 „
Versicherungen in Kraft während des Jahres		503,972,611 „

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei dem Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.
Breslau, am 27. März 1851. **F. Klocke.**

Empfehlenswerthes Andachtsbuch für die heil. Fastenzeit.
Alexius Mazinelli's
heilige Charwoche,
wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird.
Sammt der Erklärung der von ihr angeordneten Ceremonien und verschiednen Andachtsübungen.
Neu bearbeitet.
Dritte Auflage. Mit 1 Stahlstich und 14 Abbildungen des heil. Kreuzweges.
Duodez-Format. Maschinenpapier. Preis 18 Sgr.
Innsbruck. Verlag der **Wagner'**schen Buchhandlung.
In **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20.

In Leipzig erscheint vom 1. April ab:
Illustrirter Dorfbarbier.
Ein humoristisch-politisches Blatt für gemüthliche Leute, von Ferdinand Stolle.
Der alte in Stadt und Land wohlbekannte biedere Dorfbarbier, der, was in der politischen Welt vorgeht, auf so verständige und dabei so gemüthliche und lustige Weise zu erzählen weiß, hat sich neuerdings einen andern Wohnort gesucht, wo er seine Kunst weiter ausüben kann, und wird vom 1. April ab seine politischen Unterhaltungen mit dem General von Pulverrauch ganz in derselben harmlosen Weise wie früher, in Leipzig fortsetzen, damit aber das Geschäft mit doppelten Kräften betrieben werden kann, hat er sich noch 2 Gehülfen: Nudelmüller und Sommerlatte angenommen, welche die brennenden Fragen der Gegenwart verhandeln werden; außerdem aber wird er besonders die Lachmuskeln seiner Kundschaft in Bewegung setzen durch die
Komischen Illustrationen und Zeitbilder,
worin alle Erscheinungen und Ereignisse der Gegenwart in wahrhaft humoristischer Weise durch schlagende Bilder vorgeführt werden.
Der Pränumerationspreis bleibt trotz alledem
nur 7½ Sgr. pro Quartal,
und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter (welche auch Probenummern unentgeltlich liefern) Bestellungen an.
Alle Freunde des Dorfbarbiers ersuchen wir zur Vermeidung jedes Irrthums bei etwaigen Bestellungen ausdrücklich
Illustrirter Dorfbarbier **in Leipzig**
anzugeben.
Leipzig, den 24. März 1851. **Expedition des Illustrirten Dorfbarbiers.**

Das Portrait des verstorbenen **Dr. Hermann Cohnsberg** in gelungener Lithographie ist so eben vollendet und für seine Freunde, Verwandte und Bekannte à 1 Rthlr. zu haben bei
O. B. Schuhmann, Buch- und Kunsthandlung, Ohlauer Strasse Nr. 4.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,
im Einhorn am Neumarkt eröffnet den 1. April und 1. Mai neue Kurse.



1851er
Emser Krähnchen und Kesselbrunnen
empfing die erste Sendung
F. W. Scheurich,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß in unserer am hiesigen Platze: „Salzgasse Nr. 3" errichteten Anstalt: „Zur Bereitung künstlicher Mineralwässer" nachstehend verzeichnete Wässer stets frisch bereitet in Glasflaschen vorräthig gehalten werden:

Adelheidsquelle,	Egerer Franzensbrunnen,
Kissinger Ragoczi,	Egerer Salzbrunnen,
Homburger Elisaquelle,	Schlesischer Obersalzbrunnen,
Pyrmonter Hauptbrunnen,	Friedrichshaller Bitterwasser,
Wildunger,	Pillnaer Bitterwasser,
Vichy grande grille,	Saidschützer Bitterwasser,
Emser Krähnchen,	Kohlensaures Bitterwasser des Dr. H. Meyer,
Emser Kesselbrunnen,	Zweifach kohlensaures Magnesiawasser,
Karlsbader Mühlbrunnen,	Selterser,
Karlsbader Neubrunnen,	Sodawasser,
Spaaër Pouhon,	Kohlensaures Brunnenwasser,
Kreuznacher Elisabetquelle,	Kohlensaures destillirtes Wasser,
Marienbader Kreuzbrunnen,	Kreuznacher Mutterlauge zum Bade.
Marienbader Ferdinandsbrunnen,	

Bestellungen nach außerhalb werden auf das Promptesfe effectuirt, Emballage zum Kostenpreise berechnet und zu festgesetzten Preisen wieder angenommen.
Breslau, den 27. März 1851. Dr. **Struve u. Soltmann,** Salzgasse Nr. 3.

Schnellmalerei. Anmeldung bis 30. März 12½ Uhr
In 4 Stunden für 1 Thlr. 15 Sgr. Vorausbezahlung können Erwachsene oder Kinder (auch ohne Zeichenbegriffe) erlernen: auf Papier, Seide, Holz 2c. im brillantesten Farbenspiele zu malen. In letzterer Zeit wurden von Herren und Damen in einigen Nachstunden schon lebhafte Landschaften gemalt oder in sanfter Bleistiftmanier hergestellt. Kinder zeigten schon zu Hause gemalte vor. Obige Kunst ist gewiß nützlich und interessant, sowohl für Erwachsene als Kinder. Ansicht der Gemälde von 12¼ bis 12½ Uhr. Entree-Karten sind fast zu jeder Stunde zu haben.
Jaegermann und **Frau,** Albrechts-Straße 24, 1 Treppe hoch rechts.

Aechten peruanischen Guano,
von Sendung des Oekonomieraths Geier in Loschwitz bei Dresden, empfiehlt:
Ferd. Rehm, Ritterplatz Nr. 1.

Neue französische Hüte
(wasserdicht, mit unvertilgbarem Glanze)
1ste Qualité 4 Thlr., 2te Qualité 3 Thlr., 3te Qualite 2 Thlr. 10 Sgr., empfehlen:
Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Stockgasse Nr. 10
werden sortirte und unsortirte **Hadern, altes Papier, Buchbinderspähne** und **Maculatur, Guß-, Schmelz-** und **Schmiede-Eisen, weißes, grünes** und **Fensterglas, Knochen, Horn-** und **Lederabfälle, Schweinswolle, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei,** leere **Flaschen,** sowohl in kleinen als in großen Quantitäten 2c. gekauft, und die höchsten Preise dafür gezahlt, bei
Albert Hahn.

Zeugniß.
Meine Frau litt im Herbst 1850 an sehr heftigen, rheumatischen Gesichtsschmerzen, welche ihr sogar allen Schlaf raubten. Nach vergeblichem Gebrauch verschiedener Mittel, legte sie eine Goldberger'sche galv.-electr. Kette an, wodurch sich das Uebel nicht nur **fast augenblicklich linderte,** sondern auch in **einigen Tagen ganz verlor,** und bis jetzt **nicht wiedergekehrt** ist. Dies bezeuge ich gern der Wahrheit gemäß.
Breslau, den 22. Februar 1851.
Redacteur **Gustav Roland.**

Anzeige.
Ein **Siedemeister,** welcher seit 1837 als solcher fungirt, mit Dampfeinrichtungen und mit dem Maschinenwesen genau vertraut und durch Mitwirkung bei mehreren Fabrikanlagen viele Erfahrungen gesammelt hat, sucht für nächste Campagne eine Stelle als Dirigent oder Siedemeister einer Rübenzucker-Fabrik. Herr E. Reußner in Magdeburg und J. G. Hofmann in Breslau, Lorenzgasse Nr. 3, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Braunschw. Wurst, Speckbücklinge,
empfing so eben:
Hermann Straka,
Dorotheen- und Junkernstr.-Ecke Nr. 33.

Speck-Bücklinge,
geräucherten Silber-Lachs, Spick-Aale, sind wieder angekommen bei:
Flemming, Fischhändler auf dem Burgfeld.

Kleesaamen,
rothen und weißen, dergleichen Abgänge, Thimothee und Saat-Erbsen, offerirt billigst:
J. R. Feldmann,
Comptoir Büttnerstraße Nr. 32.

Emmenthaler Schweizerkäse
empfing: **Robert Hoyer,**
Breite Straße Nr. 40.

Weiß-Garten.
Heute Freitag, den 28. März:
1tes Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. Schön.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Ouvertüre z. Op.: „Die Zauberflöte" v. Mozart. Potpourri für Viola (Bratsche), von Hummel. 2. Sinfonie (D moll) von L. Spohr.
Anfang 5 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten, für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.

Café restaurant.
Abonnement-Konzert der Philharmonie, unter Direktion des Herrn Johann Göbel. Zur Aufführung kommt: Simphonie (A-dur) von Bethoven. Entree à Person 5 Sgr.

Obstwildlinge-Verkauf
von jeder Art und Größe, einjährige à Schock 2 Sgr., zwei- u. dreijährige à Schock 7½ Sgr., vier- u. fünfjährige à Schock 15 Sgr., Quitten ein- und zweijährig à Schock 5 Sgr., Johannisholz à Schock 1 Thlr. 10 Sgr.
Zwergbäumchen, Aepfel u. Birnen auf Johannisholz und Quitten veredelte à Stück 4 Sgr., Pfirsichen veredelte à Stück 5 Sgr., wilde à Stück 2½ Sgr., Mutterstöcke von Quitten à Stück 2½ Sgr., von Johannisholz à Stück 10 Sgr.
Krelkau bei Münsterberg.
C. Peicker, Baumzüchter.

Pensions-Anzeige.
Zwei auch drei Knaben (mosaischen Glaubens), welche eine der hiesigen Schulen besuchen wollen, können bei einer achtbaren Familie unter recht billigen Bedingungen Aufnahme finden. Wahrhaft elterliche Beaufsichtigung so wie Nachhülfe in den Schularbeiten bis zu den höheren Gymnasial-Klassen werden zugesichert. Das Nähere ist zu erfragen beim Kaufmann Herrn **A. Matzdorff,** Roßmarkt Nr. 6.
Breslau, den 26. März 1851.

Eine Dame, welche gründlich französische Grammatik und Conversations-Stunde ertheilt, wünscht vom 1. April ab Kinder außer dem Hause zu unterrichten. Zu erfragen Antonien-Straße Nr. 19.

Es wünscht eine Dame an der Verwaltung eines Mädchen-Pensions- und Erziehungs-Institutes sich betheiligen zu können. Vorsteherinnen solcher Institute, denen eine derartige Hülfe und Theilnahme wünschenswerth ist, würden auf einzusendende Briefe unter Adresse **F. L.** poste restante Steinau a. O. Näheres erfahren.

Joseph Hoffmann,
Dach- und Schieferdeckermeister in Breslau, wohnhaft auf der Heiligengeiststraße Nr. 1, empfiehlt sich zur Bedeckung der Dächer mit Schiefer, Schuppen, Zinkblech und Dachziegeln jeder Art auf Häusern, Kirchen und Thürmen; auch wird das Abfärben der Häuser, das Ausstauben und Weißen in Kirchen mit besorgt, und verspricht bei soliden Preisen gute und dauerhafte Arbeit.

Ein junger Mann mit besten Zeugnissen versehen, wünscht zu Ostern eine Stellung als Buchhalter oder Reisender. Näheres unter M. K. poste restante Breslau franco.

Ein Bade-Diener und eine Bade-Dienerin finden Unterkommen in der Badeanstalt an der Matthiaskunst.

Zu Ausstattungen
empfehle ich zur gütigen Beachtung mein Leinwand- und Tischzeug-Lager.
Moritz Hausser,
Tauenzien-Platz Nr. 4.

Frische Seefische:
Kabeljau, Silber-Lachs, Schellfisch
bei
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1.

Natives-Austern bei Ernst Wendt u. Cp.

Frische Bücklinge und Spickaale
sind wieder angekommen bei
Carl Straka,
Albrechtsstraße 39, der königl. Bank gegenüber.

Ein Kirschbaum-Schreibsekretär steht zum Verkauf zu Pöpelwitz Nr. 34, dicht am schwarzen Bär, bei C. Richter, Tischlermeister.

Ausverkaufs-Anzeige!
Die von der gestern abgehaltenen Auktion übrig gebliebenen Waaren, bestehend in weißem Porzellan, Kleidern, Bukskings, Westen und Westenstoffen, sollen bis zum 31. d. M. gegen baare Zahlung verkauft werden: Kupferschmiedestraße 43, im goldn. Stück, 1 Treppe hoch, rechts.

Auf den 30. April 1851, Vormittag 11 Uhr, wird das in Namslau am Ringe Nr. 94 belegene Haus gerichtlich verkauft; dasselbe ist massiv gebaut, 2 Stock hoch, und befinden sich darin ein Spezerei-Geschäft und ein Schank-Lokal, weshalb Kauflustige darauf besonders aufmerksam gemacht werden.

Verloren!
Am 24. d. Mts. ist auf der Schweidnitzerstraße ein goldener Ring mit 5 Granaten besetzt, verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe desselben Schweidnitzerstraße Nr. 37 im Gewölbe eine angemessene Belohnung.

Billig zu verkaufen ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer Brettwagen mit eisernen Achsen.

Ein **Vorwerk** mit circa 800 Morgen kleefähigem Boden, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt die Buchhandlung **W. Mevius** in Kreuzburg.

Zu verkaufen
ist ein im guten Zustande befindlicher leichter Leiterwagen mit eisernen Axen, zu erfragen beim Schmiedemstr. Hrn. **Martin** an der Sandwache.

Ein **Plauwagen** steht zum Verkauf
Langeholzgasse Nr. 3.

Offene Milchpacht.
Bei dem Dom. Hundsfeld ist die Milchpacht von Term. Johanni d. J. anderweitig zu vergeben; kautionsfähige Pächter können sich dieserhalb beim Wirthschaftsamt melden.

Wegen **Reise nach Amerika** 2c. erhält man auf portofreie Anfragen reelste Auskunft durch **Karl Sieg in Berlin, Königstraße Nr. 14.**

Billig zu verkaufen:
4 Kugeln von **Lignum sanctum** und 18 Stück Kegel, zwei große Spiegel. Gleichzeitig ist eine Stube zu vermiethen. Näheres bei M. Hahn, Reuschestr. Nr. 45, eine Stiege vornheraus.

Eine Partie alte Flachwerke und eine Mangel ist zu verkaufen: Karlstraße Nr. 16.

Zwei **Calander** zu Kittai 2c. stehen zum Verkauf. Das Nähere zu erfragen bei den Herren Firle und Anders, Karlsstraße Nr. 35.

Zu vermiethen
alte Taschenstraße Nr. 7 eine Wohnung zu 105 Thlr. mit Gartenbenutzung, ab Johanni. Näheres daselbst beim Wirth.

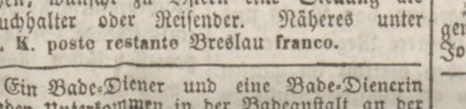
Zwei freundliche möblirte Stuben zu 3 und 4 Thlr. im dritten Stock sind bald zu beziehen Hummerei 56.

Zu vermiethen sind zwei gut möblirte Stuben: Weidenstraße Nr. 33.

Matthiasstraße Nr. 62 ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Kabinets, Küchenstube 2c. zu vermiethen.

Eine möblirte Stube im ersten Stock vornheraus ist zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 42.

Zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 5, 3 Stiegen, eine Wohnung von 4 Stuben und zu Johanni zu beziehen.



Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
Albrechtsstraße Nr. 33.

Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.
Kaufm. Herbst aus Dresden. Dr. Behn aus Lübeck. Lieut. v. Plessen aus Neisse. Eigenthümer Policarpoff aus Petersburg. Offizier Graf v. Seherr-Toß a. Wien kommend. Kfm. Zacharius aus Berlin.

Markt-Preise.
Breslau am 27. März 1851.

	feinste,	seine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	56	54	51	47	Sgr.
Gelber dito	54½	52½	50	47	„
Roggen . . .	43	40	38	37	„
Gerste . . .	31	29	28	27	„
Hafer . . .	26½	25	24	23	„
Erbsen . . .	52	48	45	43	„
Rothe Kleesaat	—	11½	10½	7—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	—	10½	9½	6–8	Rtl
Spiritus . .	6¾ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.
Breslau, 27. März. Rüböl in loco à 10⅚ Rtl. käuflich, Lieferung ohne Handel.
Zucker. Melis indisch 17½—17¾, Raffinad 18—18½ Rtl.; Rüben-Zucker, weißer Farin 14¾—15 Rtl., was unter diesen Notirungen vorkommt, wird schnell genommen, Melis 16½—17, gestoßene Melis 15⅓, ½, dergl. Lompen 14¾—15, gelben Farin 12—13 Rtl. in div. Gattungen.

26. u. 27. März	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"6,29'''	27"5,72'''	27"6,97'''
Thermometer	+ 7,0	+ 6,0	+ 5,7
Windrichtung	SW	W	W
Luftkreis	trübe	bedeckt	bed. Reg.

Börsenberichte.
Breslau, 27. März. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113¾ Br. Louisd'or 108⅓ Gl. Polnisch Courant 93¾ Gl. Oesterreichische Banknoten 78⅙ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Gl. Freiwillige preuß. Anleihe 105¾ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 100¼ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85½ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101¼ Br., neue 3½% 91½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95¾ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102½ Br., Litt. B 4% 101⅚ Br., 3½% 91½ Gl. Alte polnische Pfandbriefe 93¾ Gl., neue 93¾ Gl. Polnische Schatz-Obligationen 80¾ Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 82 Gl. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75⅚ Gl., Priorität 4% — Oberschlesische Litt. A. 117¼ Br., Litt. B. 110 Br. Krakau-Oberschlesische 75 Br. Niederschlesisch-Märk. 83½ Gl., Priorität 5% 104 Br., Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 42¾ Br. Köln-Mindener — — Priorität 104 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39 Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ Gl. Berlin 2 Monat 99⅚ Gld., k. Sicht 100⅚ Br. Hamburg 2 Monat 149⅓ Gl., k. Sicht 150½ Br. London 3 Monat 6. 20⅚ Br. Paris 2 Monat 80 Gl.
Berlin, 26. März. Heute waren vorzugsweise Köln-Mindener und Hamburger Eisenbahn-Aktien zu höheren Coursen gefragt, auch die meisten übrigen beliebt und höher; Fonds unverändert. Anhalt-Dessauer Bank-Aktien 145½ geboten.
Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 101½, 103 bez. und Br., Priorität 5% 103⅞ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 75 Br. 74½ Gld., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38⅜ à ⅝ bez., Priorität 5% 97¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84 bez., Priorität 4% 95½ bez., Priorität 5% 103½ bez., Serie III. 5% 103¼ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 28½ Gld., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 117 bez., Litt. B. 3½% 109 bez. und Gld. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105 bez. und Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½% 101⅛ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Posener Pfandbriefe 4% — — 3½% 91¼ Br. Preußische Bank-Antheile 96½ bez. und Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Br., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 82 bez., à 300 Fl. 144 Br.